

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 19. Juni 1930
12. Jahrgang. Nummer 139

Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: 10 Pf. + 12 Pf. Postlohn = 22 Pf. monatlich 2,10 Mk. + 50 Pf. Postlohn = 2,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Druck b. Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die sechsstelligen Millimeterzeile ab. deren Raum 12 Pf., zweistellige u. vierstellige ab. deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss b. Inseratannahme in d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 200 30.
Verlagsleitung: Breslau 244, Woblaten: Breslau, Kreuzstr. 50, Tel. 239 02. Geschäftsstelle der Redaktion: von 12—12 Uhr.
Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. Filialredaktionen: Gietlich, Gieseler, 20, Tel. 4088; Obpelz, Woblaten, 11, Tel. 1264; Wollig, Rantz, 6, Tel. 2384. Geschäftsstelle: 8—10 Uhr. Geschäftsstelle: Hauptverlagsgesellschaft Breslau, Verlagsstr. 10. — Verlag: Gieseler, Verlagsstr. 10, m. B., Bresl. — Druck: „Rebap“, Fil. Breslau, Kreuzstr. 50

Falckentreu-Banditen morden

Nationalsozialistische Bluttaten in allen Teilen des Reiches — Arbeiter, organisiert die Abwehr

Schafft überall antifaschistische Betriebswehren!

Berlin, 18. Juni. Nationalsozialistische Mordabteilungen zogen wieder durch die Straßen Berlins. Mit Revolvern, Dolchen und Säcken bewaffnet, stießen sie in großer Uebermacht über Arbeiter her und mißhandelten sie. Mehrere Ueberfallene mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Arbeiter Pollack aus der Falkensteinstraße liegt mit einem Halschuß lebensgefährlich verletzt im Urban-Krankenhaus daneben.

Auf dem sogenannten Fischerkies in der Petrisstraße wurde der Arbeiter B. von einer Horde Nazis angehalten. Einer dieser Banditen hielt ihm einen scharfgeladenen Revolver vor die Brust, und die anderen schlugen auf ihn los. Der Ueberfallene konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen und suchte bei anderen Arbeitern Schutz. Gemeinsam gingen sie auf die Straße zurück und verlangten von einem Schupo einen Festnahme der Mordfaschisten. Als die

Wegelagerer die Polizei ankommen sahen, steckten die Nazis die Waffen schnell ihren Freundinnen zu. Zwei Nazis wurden von der Schupo verhaftet und mit zur Wache genommen. Auf dem Wege dorthin kamen plötzlich 150—200 Falckentreu-angestürmt, stießen über die beiden Schupobeamten her und befreiten die Verhafteten. Mit Revolvern in den Händen und unter Rufen: „Schießt doch die Hunde tot!“ veranstalteten sie dann eine wilde Jagd auf Arbeiter. Die ganze Horde zog dann vor das Haus unseres Genossen Heinz Stämer in der Rittergasse 4. Mit spitzen Fahnenstößen schrien sie durch das Fenster der im Parterre gelegenen Wohnung. Um ein Haar hätten sie dabei der Frau unseres Genossen, die gerade am Fenster stand, die Augen ausgestochen.

Mit den Rufen „Kommunisten tot!“ stürzte sich ein Trupp Nationalsozialisten vor dem Hause Köpenicker Straße 75 auf

eine Gruppe Arbeiter. Der Falckentreubandit Georg Blümann zog einen Revolver und gab auf den Arbeiter Pollack aus der Falkensteinstraße mehrere Schüsse ab. Blutüberströmt sank dieser zusammen und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Urban-Krankenhaus geschafft.

Von einem Lastkraftwagen, mit Nationalsozialisten besetzt, wurden in der Berliner Allee in Weiskensee Bierflaschen, die mit Säure gefüllt waren, und Holzklöße, aus denen drei Zoll lange spitze Nägel hervorsprossen, und große Steine auf Straßenpassanten geschleudert.

Weiskensee, 18. Juni. In Weiskensee (Provinz Sachsen) überfiel ein starker Trupp Nationalsozialisten eine Gruppe Arbeiter. Die Arbeiter leisteten kräftig Widerstand. Die Nazi-Banditen gebrauchten zur Niedererschlagung der Arbeiter Schlagringe, Dolche und andere Waffen. Acht Proleten wurden schwer verletzt.

Reinholdshain, 18. Juni. In Reinholdshain bei Glauchau überfielen die Nationalsozialisten eine Gruppe Arbeiter. Ein Mitglied der kommunistischen Partei wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald verstarb.

Paritzsche, 18. Juni. Die Nationalsozialisten provozierten in Paritzsche einen Zusammenstoß mit Arbeitern, wobei sie mit Schlagringen, Eisenstangen und Gummirollen auf die Arbeiter einschlugen. Die Arbeiter leisteten heftigen Widerstand.

Es geht es Tag für Tag. Arbeiterblut fließt in den Straßen. Die Nationalsozialisten wissen, daß sie stets auf den bereitwilligen Schutz der Polizei rechnen können.

Keine Stunde länger darf die Arbeiterschaft diesen faschistischen Mordterror dulden. In allen Großbetrieben müssen Betriebsversammlungen stattfinden, in denen zu diesen Mordtaten Stellung genommen und ernsthaft dazu übergegangen wird, überall erste Betriebswehren zu schaffen. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, ob sozialdemokratisch oder christlich, muß für die antifaschistische Front gewonnen werden. Nieder mit den faschistischen Mordbanden, den Süßlingen der Bourgeoisie und des Young-Planes!

9,5 Millionen Gondersteuer durch Fried

Kommunistische Abrechnung mit den nationalsozialistischen Mordbanden im Reichstag

Berlin, 17. Juni.

Am Dienstag wurde im Reichstag die Beratung des Etats des Finanzministeriums fortgesetzt. Dabei kam es zu vielfachen Zwischenfällen, da die Sitzung beherrscht wurde von den kommunistischen Auseinandersetzungen mit den Nationalsozialisten. In der fortgesetzten Debatte sprach zuerst Abg. v. Kardorff (DVP): Wir sind im gegenwärtigen Moment gegen Neuwahlen, denn als Ergebnis solcher Wahlen würden dieselben Zustände wie im Berliner Stadtparlament herauskommen. (Romm. Zurufe: Ihr habt ja furchtbare Angst vor dem Anwachsen der Kommunisten!) Abg. Drewnitz (DVP): Wir bekennen uns zur Republik, aber nicht zur sozialistischen, sondern zur bürgerlichen. Abg. Dr. Fried (KPD.): Der Streit zwischen Thüringen und dem Reich ist eine Groteske. Severing hatte die Polizeigelder gesperrt, aber wir hatten bereits genügend Vorschüsse. Wenn man die Sperre aufrechterhält, so können wir die thüringischen Finanzämter anweisen, keine Zahlungen mehr an das Reich zu leisten. Wir wären in der Lage, in Thüringen eine eigene Kopypolizei aufzustellen. Bei allem, was ich tue, kann ich mich auf die Verfassung berufen.

Für die kommunistische Fraktion hielt eine scharfe Abrechnung mit den Nationalsozialisten Genosse Neubauer: Die heutige Reichstagsführung ist eine Groteske ohne Gleichen. Auch Herr Dr. Fried hat eine jämmerliche, klägliche Rolle gespielt. Statt offen auszusprechen, was er denkt, hat er feige und schlos gequält. Derselbe Fried, der im Lande umherreist als der Nisse Mussolinis (Genosse Neubauer erzählt einen zweiten Ordnungsruf), war im Reichstag kleinlaut und wimmerte geradezu vor Untertänigkeit vor den Gesetzen der Weimarer Verfassung. Für die Nationalsozialisten geht es um die Schaffung eines faschistischen Blochs in Mitteldeutschland, und für die Schönerlandindustrie handelt es sich um die Stärkung der Nationalsozialisten, da dieselben für das deutsche Schwermetall unentbehrlich geworden sind. Jetzt haben die Nationalsozialisten in Thüringen wunderbare Gelegenheiten, zu zeigen, wie „ihre Sozialismus“ aussieht. Und siehe da? Herr Fried, der heute viel über Schulgebäude dahergeliebert hat, hat verschwiegen, daß er es war, der eine Kopfsteuer von 6 Mark pro Kopf der Bevölkerung eingeführt hat. Diese Kopfsteuer bedeutet für Herrn Fried mit seinem 18 000-Mark-Gehalt kaum eine Flasche Wein, aber für einen Erwerbslosen im Thüringer Volk sind 6 Mark fast eine Woche Lebensunterhalt. Und Fried erhöhte die Hauszinssteuer, die Konsumvereinssteuer, so daß insgesamt durch die Tätigkeit des Herrn Fried in wenigen Wochen 9,5 Millionen Mk. Sonderpunkten aus den Taschen der thüringischen Proleten herausgezogen wurden. Aber gegen die Kapitalisten hat Herr Fried nichts unternommen. Die Sozialdemokraten sind die linke Hand des deutschen Kapitalis, die Nationalsozialisten die rechte. Mit diesen beiden Händen soll das deutsche Proletariat gefesselt werden. Es ist kein Zufall, daß Severing das Republikstabilitätsgesetz geschaffen hat, mit dem jetzt Fried die kommunistische Presse verbietet. Und wenn die Nazis im ganzen Reich täglich ihre Mordtaten durchzuführen können, so nur darum, weil sie den Schutz des deutschen Polizeistaates genießen. Die deutsche Republik mit all ihren Organen hat den Weg zum Faschismus geebnet. Offen kündigen die Nationalsozialisten ihren blutigen Terror an. So schreibt Herr Strasser in seinem Blatt wörtlich:

„Noch steht über dem Kapital der verbundene Köpfe nicht: es war einmal, noch klingt das alte Lied der Sturmabteilung, das Krachen und Splittern und Schreien der Versammlungsschlächten, das

Ersterben der „Internationale“, die von unserem Sang überönt wird da und dort.“ (Stürmisches Hört! Hört! und Huihuise.)

Das ist das Bekenntnis zum systematischen Arbeitermord. Dagegen schreit kein Staatsanwalt ein. Die Partei des Arbeitermordes ist Regierungspartei! Die deutschen Arbeiter müssen in ihrer Gesamtheit die Rolle der Nationalsozialisten begreifen lernen: sie sind die treuesten Kettenhunde des Kapitals und die deutsche Republik ist der Schuttpatron und Wegbereiter dieser faschistischen Terroristen. Wenn das die Arbeiterklasse begreift, dann steht sie nicht um Polizeischutz gegen den Faschismus, sondern dann geht sie zur Selbstwehr über.

Gesamtbelegschaft Nordwest gekündigt

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition organisiert die Abwehr

Essen, 18. Juni. Die Nordwest-Unternehmer haben für sämtliche 200 000 Metallarbeiter durch Anschläge in den Betrieben die Kündigung zum 1. Juli ausgesprochen. Durch diesen Unternehmerangriff sollen alle bisher geltenden Akkordlöhne als ungültig erklärt und dem willkürlichen Unternehmerdiktat auf Lohnraub die Bahn freigegeben werden.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat auf die Unternehmerprovokation durch eine entschlossene Steigerung ihrer Streikkräften geantwortet. In Bochum, Gelsenkirchen, Duisburg, Dortmund, Oberhausen und in Düsseldorf fanden am Sonntag stark besuchte Unterbezirkskonferenzen der Metallarbeiter von Nordwest statt.

Die Disziplin nach den Kriterien der Genossen Florin, Saefow, Beschle u. a. widerspiegelte die stürmisch wachsende Kampfesstimmung der Metallarbeiter von Nordwest. Einmütig, auch mit den Stimmen von zahlreich anwesenden parteilosen und christlichen Arbeitern wurde ein Aufruf angenommen, der die Belegschaften auffordert, den Lohnraub mit dem Streikbeschluss zu beantworten. Für jeden Unterbezirk wurde ein vorbereitender Kampfausschuß gebildet und die Bildung des zentralen, vorbereitenden Kampfausschusses von Nordwest beschlossen.

Auf der Romag und der August-Hygiene-Hütte, Hamborn, wurde in gutbesuchten Belegschaftsversammlungen je ein vorbereitender Kampfausschuß gewählt.

Der rote Betriebsrat der Romag hat jede Verhandlung mit der Direktion über die Lohnsenkung abgelehnt und erklärt, daß nicht das Diktat der Direktion, sondern der Kampfeswille der Belegschaft die Lohnfrage entscheiden werde.

Der rote Betriebsrat der Guten-Hoffnung-Hütte, Mt. Gelsenkirchen, hat unter Zustimmung der zwei christlichen Betriebsräte die entschiedene Erklärung der Direktion übermündet, daß er es ablehnt, über Akkord zu verhandeln und von der Betriebsleitung den Eintritt in sofortige Verhandlungen für Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnsenkung forderte.

Die Gesamtkündigung der Belegschaften durch die Stahl- und Eisenbetriebe bedeutet den Angriff auf der ganzen Front. Die gesamte deutsche Arbeiterschaft muß die Streikrüstung in

Nordwest aktiv unterstützen. Mansfeld und Nordwest sind zwei Frontabschnitte, die von größter Bedeutung für die Entfaltung der proletarischen Gegenoffensive gegen Lohnraub, für Lohnsenkung sind.

Obpelner Eisenbahner protestieren

Obpelz, 18. Juni. Am gestrigen Tage marschieren etwa 900 Eisenbahner zu einer Protestkundgebung gegen die Massenentlassungen und für die Forderungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition auf dem Tuchmarkt auf. Zu den Kollegen sprach ein Vertreter der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und zwei Betriebsräte. Die Kundgebung war vom besten Kampfesgeist getragen. Ausführlicher Bericht folgt.

Erwerbslose und Betriebsarbeiter in Berlin maršieren auf Polizei schießt wieder

Berlin, 18. Juni. Schulter an Schulter marschierten Erwerbslose und Betriebsarbeiter von den Stempelstellen und Betrieben zur Kampfdemonstration gegen die Hungeroffensive des Kapitals und der kapitalistischen Regierung im Lustgarten auf. Der Ruf des Provinzialausschusses der Erwerbslosen hatte seinen Widerhall in den Arbeitervierteln, in den Fabriken, auf den Arbeitsnachwehen gefunden. Genosse Hermann Kemmle und verschiedene andere Redner prangerten im Lustgarten die verbrecherischen Anschläge des Kapitals auf die wehrfähigen Massen an und zeigten den proletarischen Ausweg aus der Krise des Kapitalismus auf. Wieder provozierte die Jörgiebelpolizei, wieder verwundete ein schiefwärtiger Polizeiozial Arbeiter. Wieder war es nur die eiserne Disziplin der Masse, die wie eine Mauer angefaßt die inoffiziellen Jörgiebelgardisten standen, zu danken, daß es nicht noch zu größeren Zusammenstößen kam. Aber das Arbeiterblut, das in den Straßen Berlins wiederum durch die Schuld der Polizei vergossen wurde, wird nur den Kampfwillen der Massen noch härter schmieden, ihre Erbitterung noch leidenschaftlicher, ihren Haß gegen die Ausbeuter noch glühender machen.

Wäntig-Polizei befehlt Betriebe

Alle Streibrechervorfälle werden mit vollem Erfolg abgewehrt

Eisenach, 17. Juni. (Eig. Bericht.) In der Nacht zum Sonntag, gegen 11 1/2 Uhr, kam auf dem Bahndamm Eisenach ein Wagen mit vier bewaffneten Landjägern aus Merseburg an.

In der Nacht sind zwei Autos mit holländischer Schutzpolizei eingekommen, die in Landjägersuniform gekleidet worden ist. Sie haben die Kupferhütte, Saigerhütte, Silberhütte und die anderen Werke besetzt. Sie hatten jeden ein schwarzes Band trägt und durchsuchen ihn nach Waffen.

In Feldern auf der Kochhütte wurde festgestellt, daß die Streibrecher im Betriebe Eisenach Eisen Streibrecher wurden von den roten Streibsposten zurückgeschickt.

Am Sonntag gehen die Sozialfaschisten am Eisenach ihren sogenannten Streibkollktion vor, die den roten Arbeiter den Rücken gekehrt haben und die nunmehr in Polizeiform ihre Parteigenossen den roten Mühsal stellt. In Eisenach

sind gestern nachmittags 23 Arbeiter, die in einem Garten saßen, ohne jeden Grund von Landjägern überfallen und verhaftet worden. Die Landjäger gingen mit höchster Gewalt vor. Zwei Arbeiter und ein vierjähriges Kind wurden blutig geschlagen.

In den meisten Orten hat gestern die Auspeilungsaktion der NSD. mit voller Kraft eingesetzt.

Im ganzen Mansfelder Land wurde der Streibspionismus, wie täglich, mit vollem Erfolg durchgeföhrt. Trotz härtesten Polizeiterrors wurden die Streibrechervorfälle abgewehrt.

Unser Parteiblatt, der holländische „Klassenkampf“, schildert die Unterdrückung der Stahlhelm-Streibrechermänner durch die reformistische „Streibleitung“ und erhebt dagegen die Forderung der noch festesten Eingliederung der unorganisierten Kollegen in die Streibfront unter selbstgewählter Kampfführung.

KPD-Vormarsch bei den Gemeindevahlen

In Schwabach (Saalkreis) fanden am letzten Sonntag die Gemeindevahlen statt. Nachfolgend bringen wir das Ergebnis mit der Gegenüberstellung des Wahlergebnisses vom 17. November 1929:

Karte Arbeiterliste	112 Stimmen	(1929: keine Liste)
SPD.	87 Stimmen	(1929: 140 Stimmen)
Bürgerliche	109 Stimmen	(1929: 138 Stimmen)

Das glänzende Wahlergebnis für die unter Führung der Kommunistischen Partei stehenden revolutionären Arbeiter zeigt, daß die Massen auch aus dem Kleinbürgerlichen Lager sich von der Bürgerblockpolitik und der um nichts besser stehenden sozialdemokratischen trennen und sich zur roten Einheitsfront zusammenschließen.

Massenentlassungen im Siegerland

Hüffelborn, 17. Juni. Die zum Stübner-Konzern gehörenden Mannhebi-Werke bei Troisdorf entließen in der vorigen Woche 150 Arbeiter, unter denen sich auch zahlreiche Angehörige befinden. Alle Maßnahmen der Direktion weisen darauf hin, daß die vollkommene Stilllegung der Mannhebi-Werke, die für den Sieg-Kreis von ausschlaggebender Bedeutung sind, geplant wird.

Brotpreiserhöhung heißt „Lohnabbau“

Die Bäcker in Frankfurt a. Main geben bekannt, daß sie eine Erhöhung der Brotpreise um 8 bis 10 Prozent vornehmen. So wird das Getreide vom „Preisabbau“ überall ausgehört. Die schon von der Müller-Regierung beschlossene Erhöhung der Lebensmittelpreise wirkt sich jetzt aus. Die Brüning-Regierung will neue ungeheure Lasten auf die Werktätigen wälzen. Und da wollen Unternehmer und ADGB-Führer einen allgemeinen Lohnabbau herbeiföhren.

Genossenschaftsbürokratie und Mehrleinpolizei gegen Opposition

Hamburg, 17. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Gestern fand in Lübeck anläßlich der Genossenschaftstagung eine von der Opposition einberufene Demonstration mit Kundgebung statt. Während der Ansprache eines oppositionellen Delegierten suchte die Mehrlein-Polizei zu provozieren. Nur durch die Disziplin der versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen wurde ein Zusammenstoß mit der Polizei verhindert. Die Polizei setzte heute morgen ihre Provokationen fort, indem sie Material der Opposition, das vor dem Tagungslokal an die Delegierten verteilt wurde, beschlagnahmte. Diese Maßnahme der Mehrlein-Polizei, veranlaßt durch die sozialfaschistische Genossenschaftsbürokratie, zeigt der Arbeiterschaft wieder ganz klar die Zusammenhänge zwischen Staatsapparat und Bürokratie zur Mundtotmachung der Opposition in der Genossenschaftsbewegung.

Streitverschärzung in der elbischen Kaliindustrie

W. Mühlhausen, 17. Juni. Die Streibbewegung in der elbischen Kaliindustrie verschärft sich immer weiter und scheint den Charakter eines Generalkriegs anzunehmen. Siebzig Prozent der Belegschaft in den Minen von Bollweiler und 80 Prozent der Belegschaft in den Minen von Ensisheim sind gestern nicht zur Arbeit erschienen. In den staatlichen Gruben streikten 65 Prozent der Belegschaften.

Amerikanische Sozialfaschisten fordern Verbot der KPD.

Neuport, 15. Juni. William Green, Vorsitzender der American Federation of Labor, hielt in einer geheimen Sitzung des Untersuchungsausschusses des Amerikanischen Kongresses eine Rede über die kommunistische Propaganda in den Vereinigten Staaten. Er sprach sich dafür aus, die kommunistische Partei und die roten Gewerkschaften in die Illegalität zu drängen. Der Faschist Mac Grady, Organisator des der A. F. of L. angehörenden Bekleidungsarbeiterverbandes verlangte, daß in Zukunft Ausländer keine Stellungen bekommen sollten.

Gen. Thälmann im Sachsen-Wahlkampf

Begeisterte Versammlung in Plauen, dem Stützpunkt der sächsischen Faschisten, der Stadt des „linken“, brutalen, sozialfaschistischen Polizeiterrors

Chemnitz, 17. Juni. (Eigener Bericht.) In der letzten entscheidenden Woche des Wahlkampfes in Sachsen sprach der Führer der Kommunistischen Partei, Genosse Ernst Thälmann, stürmisch begrüßt von den Arbeitern in Plauen, dem Hauptstützpunkt der Faschisten in Sachsen, dem Sitz des berühmten Nazi-führers und Spitzenfabrikanten Dutschmann, der Stadt des brutalsten sozialfaschistischen Polizeiterrors. Die sozialfaschistische Polizei verjähmt nicht die Gelegenheit, ihre Faschistenfreundlichkeit zu beweisen, indem sie die Wahlplakate der Kommunisten, insbesondere die gegen die Sakenkreuzler gerichteten, beschlagnahmte.

In seiner Rede, die oftmals durch stürmische Zurufe der Werktätigen, die das „Feldschlößchen“ lange vor Beginn der Versammlung zum Bersten gefüllt hatten, ging Genosse Thälmann ausführlich auf die weltpolitische Lage ein. Er wies darauf hin, wie in Deutschland unter dem Young-Plan Hunger und Elend, anwachsender Verfall fortschreitet, während in der Sowjetunion unter dem Fünfjahresplan der sozialistische Vormarsch immer neue Siege erringt. Unter stürmischem Jubel rief er aus:

„Die russischen Arbeiter schufen eben nicht für die Krupp und Thyssen, sie arbeiten für sich, für die Millionenmassen der westlichen Bevölkerung.“

Eingehend befahte sich dann Genosse Thälmann mit dem Young-Plan, der, entgegen den von der SPD. versprochenen Erleichterungen, gerade das Gegenteil, nämlich neue Massensteuern, Zölle, Mietwucher, verschärften Abbau der Sozialversicherung usw. bringt.

Der Redner zeigt dann das Wachstum der Reaktion auf allen Gebieten auf Grund der Verschärfung der Klassengegensätze und führt aus:

„Nach einer sächsischen Koalitionsregierung wird bei der jetzigen Entwicklung noch reaktionärer sein als die Brüning-Regierung.“ Selbst die „linke“ „Plauener Volkszeitung“ hat zugeben müssen, daß die Koalitions-politik dem Faschismus den Weg ebnete. Aber diese Leute wollen jetzt selbst Koalitionspolitik betreiben.“ (Stürmische Zurufe.)

Nun richtete Genosse Thälmann das Feuer gegen die Nationalsozialisten und zeigte in marxistischen Ausführungen den frassen Widerspruch zwischen der konterrevolutionären Politik

der Faschisten und deren Worten. Der konterrevolutionären Politik, wie sie gekennzeichnet wird durch die reaktionäre Freid-Regierung in Thüringen. „Ich glaube“, so führte er aus, „damit auch klar genug gezeigt zu haben, daß die Plauener Arbeiterschaft alles tun muß, um damit auszuräumen, daß ihre Stadt der wichtigste Stützpunkt der Nazis in Sachsen ist.“

Im Zusammenhang mit dem Angriff der Unternehmer gegen die Löhne und den Verhandlungen der Reformisten über eine neue Arbeitsgemeinschaft weist der Redner hin, daß

„in Sachsen die Industriellen unter Führung der Nazis und der SPD-Führer die Lohnabbau-Offensive neu eröffnen werden.“

Unter begeistertem Jubel schließt Genosse Thälmann seine Rede mit folgenden Worten:

Es gibt nur eine Kraft, die dieser Welle im Sinne des Proletariats und der revolutionären Entwicklung entgegensteht kann, das ist die KPD.

Wir kämpfen für eine Nation, in der alles Eigentum an Produktionsmitteln revolutionäres Eigentum der Massen und der Staatsapparat ein Instrument des Proletariats zum Zwecke des sozialistischen Aufbaus ist. Im Zeichen der revolutionären Einheit unter Sichel und Hammer: hinweg mit der Bourgeoisie — her mit Sowjet-Deutschland! (Brasender Beifall)

Unter diesem Gesichtswinkel stellen wir alle großen und kleinen Fragen. So die Wille zu den sächsischen Landtagswahlen. Darauf stehen keine Offiziere, Industrielle, Akademiker wie bei den Nazis, keine feisten Bürger und verlassenen Jungen wie bei der SPD, da stehen eheliche revolutionäre Arbeiter und Arbeiterinnen, freie proletarische Kräfte aus den Betrieben und Massenorganisationen.

Wir werden heftig bekämpft! Unser Weg ist mit Dornen bestreut, aber wir marschieren trotz aller Terrormaßnahmen und Verleumdungen. Wir werden auch im Wahlkampf Holz und Ähne unter dem Banner der Revolution marschieren und der Bourgeoisie, dem Faschismus und dem Sozialfaschismus Schläge verfehen, die unseren endgültigen Sieg vorbereiten. (Langanhaltender Beifall, stürmische „Rot-Front“-Rufe, die Versammelten erheben sich und singen geschlossen „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“!)

Nach der Rede des Genossen Thälmann bildete sich ein überaus starker Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt, an dem sich auch die vielen hundert Arbeiter beteiligten, die keinen Einlaß mehr in der Versammlung finden konnten.

Berichtigung

Zu einem Teil unserer gestrigen Ausgabe ist in dem Artikel: „Die SPD. gegen die kämpfenden Kampels in Mansfeld“ ein Druckfehler enthalten. Im 4. Absatz muß es heißen:

Wie katastrophal die Notstände gerade in den Gemeinden sind, zeigt die Feststellung des deutschen Städtetages, wonach in den Großstädten Preußens die Zahl der Hilfsbedürftigen 1929 um mehr als 51 Prozent höher lag als im Jahre 1928. (Nicht 5 Prozent, wie es in einem Teil der gestrigen Ausgabe heißt.)

Sofort Abdrosselung der Gefrierfleischzufuhr

WIS. Berlin, 16. Juni. Der Reichsernährungsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsfinanzminister an die beteiligten Landesregierungen ein Schreiben wegen der Behandlung der Gefrierfleischvereinbarungen gerichtet, für deren Abwicklung nach dem Gesetz über die Zolländerung vom 15. April 1930 noch eine Uebergangsfrist bis 30. September vorgesehen war.

Der Handel hat vor Erlass dieses Gesetzes Voreinrichtungen in Gestalt von laufenden Kontrakten von rund 86 000 Tonnen Gefrierfleisch vorgenommen und unter Bezugnahme auf die Uebergangsbestimmungen die Zulassung zur Einfuhr sowie Zoll-erlass beantragt.

Die Regierung hat lediglich eine Gefrierfleischmenge von 12 500 Tonnen für die Zeit bis zum 30. September 1930 zugelassen.

Wjo selbst für die kurze Uebergangsfrist bis zur endgültigen Abdrosselung der Gefrierfleischzufuhr werden zwei Drittel der schon gefaßten Mengen nicht nach Deutschland gelassen. Die Ausschungerungsmaßnahme der Brüning-Regierung hat System.

Zerlegung bei den Nazis

Eine ganze Ortsgruppe aufgelöst

Die Mitglieder der nationalsozialistischen Ortsgruppe Wöllingen in Baden weigerten sich, ihre Beiträge an die Gauleitung weiterhin abzuführen. Sie wurden daraufhin von der Parteileitung ausgeschlossen.

Dieser Vorgang zeigt, daß die schändliche Politik in Thüringen und die wahlorganisierten Überfälle auf Arbeiter auch innerhalb der Nationalsozialisten zu einem Zerlegungsprozeß führen. Die werktätigen Mitglieder wollen sich nicht als offene Unternehmernerknechte von den Führern fürs Kapital einspannen lassen. Diesen Vorgang müssen die Kommunisten aufs genaueste verfolgen und durch Aufklärung in den Reihen der Arbeiter in der KPD, diese zurückgewinnen für die rote Klassenfront.

Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion um die Hälfte zurückgegangen

Systematische Heranbildung qualifizierter Arbeitskräfte

Moskau, 16. Juni. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet: Aus der amtlichen Statistik geht eine weitere Verminderung der Zahl der Arbeitslosen hervor, die am 1. Juni d. J. 300 000 gegenüber 1 800 000 zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug. Die überwiegende Mehrheit der Erwerbslosen bilden Jugendliche, Frauen, sowie in der Produktion bisher nicht tätig gewesene Personen und Hilfsarbeiter.

In Moskau, Leningrad, Charkow und anderen Industriezentren gibt es unter den qualifizierten Arbeitern keinen einzigen Erwerbslosen. Im Verlauf des letzten Jahres sind über 4,2 Millionen Bauern in städtische Betriebe eingetreten. Das Arbeitskommissariat hat eine Gesetzesvorlage einge-

bracht, nach der der Kreis der bei den Arbeitsnachweiser zu registrierenden Personen bedeutend erweitert werden soll. Ferner wurden eine Reihe von Schulen und kurzfristigen Kursen zur Heranbildung qualifizierter Arbeiter organisiert.

Gegen Sensationslügen

Moskau, 17. Juni. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, entspricht die Zeitungsnachricht, daß die Schlichtungskommission sich u. a. auch mit politischen Fragen, Propaganda usw. beschäftigen werden, nicht den Tatsachen. Diese Fragen werden auf diplomatischem Wege zur Erörterung gelangen und in die Tagesordnung der Schlichtungskommission nicht aufgenommen werden.

Rettet die drei

vor den polnischen Justizmördern

Von R. Besti, Warschau

Tausende revolutionäre Arbeiter und Bauern sterben einen langsamen Tod in den Kasmatten des faschistischen Polens. Aber das genügt nicht mehr dem Diktator Pilsudski, diesem blutigen Kettenhund der polnischen Bourgeoisie und des internationalen Imperialismus.

Am 12. Juni hat das Feldgericht in Lemberg die Genossen Strich, Jugend und Proper, die des Höchstrats angeklagt waren, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Wozu besteht das „Verbrechen“ dieser Verurteilten? Wie der Anklageakt lautet, haben sie Aufkufe der kommunistischen Partei der Westukraine im Zusammenhang mit den 6. März-Aktionen des internationalen Proletariats verbreitet.

Im Verlaufe des 12jährigen Bestehens des unabhängigen polnischen Staates mordete die Polizei täglich revolutionäre Arbeiter und Bauern bei jeder Gelegenheit, bei Streiks und Demonstrationen. Im Jahre 1920, während des Krieges mit der Sowjetunion haben die Feldgerichte massenhafte Todesurteile gegen die Proletarier gefällt, die der Sympathie zu der Roten Armee verdächtig waren. Durch Urteil des gewöhnlichen Strafgerichtes sind feinerzeit Genosse Hibner und einige Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes in Polen erschossen worden, weil sie durch Bekämpfung der Provoskatoren die revolutionäre Bewegung verteidigten. Aber drei Todesurteile wegen „Verbreitung von kommunistischen Aufrufen“ — das ist eine neue Etappe in der endlosen Kette der Verbrechen der polnischen Bourgeoisie, das ist die Ankündigung einer weiteren Verschärfung des faschistischen Regimes.

Die revolutionäre Bewegung in Polen, wo gegenwärtig eine ungeheure Wirtschaftskrise waltet, wächst von Tag zu Tag an. Der nationale Befreiungskampf der werktätigen Massen in der Westukraine und in Westweissrußland wird immer schärfer. Die Arbeiter und Bauern bekämpfen immer entschlossener den Krieg gegen die Sowjetunion, diesen Krieg, den der polnische und der internationale Imperialismus vorbereitet. Sie treten immer entschlossener gegen einen neuen Feldzug nach Kiew auf. Das alles bildet eine drohende Gefahr für die faschistische Diktatur und für die antisowjetischen Kriegspläne Pilsudskis.

Darum greift Pilsudski zu den rücksichtslosesten Terrormaßnahmen und richtet die ganze Schärfe des Terrors gegen die kommunistische Partei Polens, der Westukraine und Westweissrußlands als die Organisatoren und Führer der Arbeiter und Bauern im Kampfe gegen die faschistische Diktatur und gegen den imperialistischen Krieg.

Die Tatsache, daß dieses Urteil jetzt eben ukrainische Kommunisten trifft, daß Pilsudski die Galgen in Lemberg aufstellt, weist auf den besonderen Kriegskarakter dieses Urteils hin.

Die Westukraine wird in dem vorbereiteten Krieg das nächste „Sinterland“ für die gegen Kiew marschierende imperialistische Armee bilden. Pilsudski will also in diesem „Sinterland“ schon heute eine Friedhofsstille herstellen. Indem er mit der ukrainischen Konterrevolution verhandelt und Verträge schließt — mit dieser Konterrevolution, unter der betrügerischen Parole der „Erlösung“ der Sowjetukraine aus dem „moskowitischen Joch“ —, indem er die polnische Okkupation in der Westukraine sanktioniert und die Werktätigen von der Sowjetukraine dem internationalen Kapital zu verschachern sich bemüht, will Pilsudski mit Hilfe des grausamsten „Kriegs“terrors die ukrainischen Arbeiter und Bauernmassen sehen aber in der Vereinigung den einzigen Ausweg zur Befreiung aus der polnischen Knechtschaft. Darum stellt Pilsudski schon jetzt seine Galgen in Lemberg auf, um diese ukrainischen Massen zu terrorisieren.

Die Westukraine bildet für die polnische und die internationale Bourgeoisie das Aufmarschgebiet in dem Feldzug gegen die Sowjetukraine. Und darum — obgleich die Kanonen noch schweigen — lassen die Gerichte Pilsudskis solche Bluturteile gegen die Kommunisten fällen.

So bildet das Todesurteil von Lemberg nicht nur eine blutige Raubtat des Faschismus gegen den Kommunismus im

Faschistenbanden haufen in Finnland

Kommunistische Druckereien befehlt und zerstört — Terrorgehe in Vorbereitung — Heldenkampf der finnischen Arbeiterschaft

Helsingfors, 17. Juni. Die kommunistische Partei Finnlands, die bisher trotz ihres Verbotes in halblegalen Zuständen arbeiten konnte, ist in den letzten Tagen den schärfsten Verfolgungen ausgesetzt. Die kommunistischen Zeitungen in Helsingfors, Uleaborg und Bala wurden durch die finnischen Behörden verboten und durch Polizeitruppen befehlt, das Druckerelgebäude in Bala vollkommen zerstört. Der Leiter der kommunistischen Druckererei von Bala wurde von „Unbekannten“ in einem Kraftwagen verschleppt. Gleichzeitig finden Massenverhaftungen von bekannten Kommunisten statt.

Der finnische Reichstag ist zum 1. Juli einberufen worden, um ein „Gesetz zum Schutze des Staates“ zu sanktionieren und Änderungen der Strafgesetze und des Pressegesetzes anzunehmen, die dem verschärften Feldzug gegen den Kommunismus eine „gesetzliche“ Basis geben sollen.

Der Unterdrückungsfeldzug gegen die revolutionäre Bewegung, der mit voller Schärfe eingeleitet hat, zeigt die Faschisierung der finnischen Regierungspolitik, die im engsten Zusammenhang mit der stärkeren Kriegsrüstung gegen die Sowjetunion steht. Die jetzige antisowjetische Offensive wurde unmittelbar eingeleitet durch ein Ultimatum, das eine Konferenz der

faschistischen Organisationen am 11. Juni der finnischen Regierung überreichte. Das Ultimatum forderte von der Regierung das Verbot aller kommunistischen Zeitungen, aller revolutionären Organisationen und die Verhaftung aller bekannten Kommunisten. Die Führung der finnischen Faschisten, der sogenannten „Lappo“-Bewegung, wurde von dem aus dem Weltkrieg her bekannten und berühmten General M a n n e r h e i m übernommen.

Die Welle der Empörung in der finnischen Arbeiterschaft gegen die faschistischen Gewalttätigkeiten schlägt immer höher. Täglich veranstalten sie Protestversammlungen und Demonstrationen.

Eine von 6000 Arbeitern besuchte Protestkundgebung in Helsingfors richtete einen Appell an die Arbeiter und Antifaschisten der ganzen Welt. In der Entschlieung heißt es:

Finnlands Arbeiterklasse wird gegen den faschistischen Terror und gegen die faschistischen Diktaturpläne bis zum äußersten kämpfen. Unterstützt uns in diesem Kampfe! Bewerkstelligt eine kräftige Kampagne gegen den faschistischen Terror Finnlands in allen Ländern! Gebt schnell durch Worte und Taten zu erkennen, daß die Arbeiter und Antifaschisten der ganzen Welt den Terror der Faschisten in Finnland verurteilen und entschlossen gegen ihre Diktaturpläne kämpfen werden!

Wieder 13 Hinrichtungen in Indochina

Bisher 68 Todesurteile gefällt — kommunistische Kammerfraktion brandmarkt das französische Senterregime

Paris, 17. Juni. In Yen Bay (Indochina) wurden am Dienstag früh 13 indochinesische Freiheitskämpfer, die wegen Beteiligung an den Märzaufrufen zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet.

Wie die „Humanite“ meldet, hat der französische Imperialismus bisher insgesamt 68 Todesurteile in Indochina ausgesprochen, wovon 19 bereits vollstreckt worden sind, und zwar zwei in Binh (bereits vollstreckt), vier in Bac Ninh, 13 in Yen Bay (davon vier bereits vollstreckt), 39 andere in Yen Bay (davon 13 vollstreckt) und zehn in Phu-Tho.

Aber neben diesen von den Gerichten verurteilten Revolutionären sind zahllose im Verlaufe der Aufstandskämpfe getötet und vermisst worden. Ebenso ungezählt sind die Verschütteten und Eingekerkerten und diejenigen, die jeden Tag in den Zuchthäusern von Poulo-Condor, Lao-Bao, Lai-Chain usw. zugrunde gehen.

In der französischen Kammer brandmarkte der Genosse André Berthoin in wichtigen Ausführungen das Senterregime des französischen Imperialismus in Indochina.

Er wies nach, daß die gegenwärtigen großen Aufstandsbewegungen in Indien, China und Indochina nur einen Anfang darstellen, der die Erschütterung und das nahe Ende des Im-

perialismus bezeichnet. Die Kolonialvölker wollen ihre Befreiung und werden sie im Kampfe gegen die Imperialisten auch durchsetzen. Die Proletarier der „Mutterländer“ müssen sich in Massen erheben, um den Ermordungen der Eingeborenen Einhalt zu gebieten. Die kommunistische Partei fordert die Arbeiterklasse, darunter auch die Soldaten und die Matrosen auf, sich mit den unterdrückten Indochinesen zu verbündern.

perialismus bezeichnet. Die Kolonialvölker wollen ihre Befreiung und werden sie im Kampfe gegen die Imperialisten auch durchsetzen. Die Proletarier der „Mutterländer“ müssen sich in Massen erheben, um den Ermordungen der Eingeborenen Einhalt zu gebieten. Die kommunistische Partei fordert die Arbeiterklasse, darunter auch die Soldaten und die Matrosen auf, sich mit den unterdrückten Indochinesen zu verbündern.

Araber-Generalstreik in Jerusalem

Die Massen antworten auf die Vollstreckung von drei Todesurteilen an Aufständischen

Jerusalem, 17. Juni. Drei Araber, die im Zusammenhang mit den Unruhen in Hebron zum Tode verurteilt worden sind heute durch den Strang hingerichtet worden.

Jerusalem, 17. Juni. Die arabische Arbeiterschaft von Jerusalem ist aus Protest gegen die von Nachts angedrohte Hinrichtung von drei arabischen Freiheitskämpfern in den Generalstreik eingetreten. Auch alle arabischen Läden halten geschlossen. Die Behörden haben erhöhte Polizeiverbände angelegt. Panzerautos laufen provokatorisch durch die Straßen. Der Bevölkerung hat sich eine maßlose Erregung bemächtigt.

Schon in den letzten Tagen wurde das Gefängnis von Heifa, in dem die drei Verurteilten untergebracht waren, durch englische Truppen bewacht, die mit Panzerwagen und Flugzeugen ausgerüstet waren, weil die Menge wiederholt einen Sturm auf das Gebäude zur Befreiung der Rebellen versucht hatte.

W. Washington, 17. Juni. Das Marineministerium hat eine Summe von 827 000 Dollars zum Ankauf von 322 Bombenflugzeugen zur Verfügung gestellt.



81. Fortsetzung.

Ich bin gar nicht willens, es darauf anzulegen, mich von der leicht herbeizurufenden Wache überwältigen zu lassen, im Gegenteil: Ich möchte am liebsten laut lachen. Aber man muß mich doch für einen außergewöhnlich gefährlichen Menschen halten und möchte einen Skandal vermeiden. — Deshalb rief man nach Kiesel, der pustend aufsteht. Er hört, schaut unschlüssig zu mir herüber und sagt dann: „Befehlt, mach keine Dummheiten, ich werde der Sache auf den Grund gehen!“

„Können wir gleich machen. Sie dort den Kasten nach, darin liegt der Schein!“

Da springt Kiesel, als brenne ihm der Stuhl unter dem Hinterteil, zu dem Sekretär hin und verschließt ihn. „Meine Herren!“ sagt er dann, „ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich des Hausfriedensbruches schuldig machen. — Ich bitte nunmehr, — sonst!“ Er hat schon das Telefon in der Hand.

Kiesel ist baff. Ich gehe lachend auf ihn zu und sage: „Komm, bist ein guter Kerl, aber dem Gauner bist du nicht gewachsen. Ich hab dir doch gesagt, wo der Schein liegt, warum langst du nicht zu?“

Er braucht Zeit, um sich zu sammeln. Dann sagt er: „Magst recht haben, Befehlt, aber man nimmt doch nicht immer das Schlimmste an. — Leb wohl!“ Er geht über den Hof hin, lang und knickend. Wenn er hinfällt und nicht wieder aufsteht oder sich in irgendeiner Ecke verfrachten und weinen würde: ich würde mich nicht wundern.

Die letzten Tage und Stunden sind immer die schwersten. Der Händedruck der Genossen ist wortlos. Ermunterungen sind

billig und lästig für den, der geht. Sie wissen das und schweigen.

Sophie weiß, daß viele schon in den Gefängnissen durch den Hunger umgebracht oder auf Festung zu Tode gekehrt wurden. Sie grübelt und schweigt auch.

Ich habe nur noch einen Wunsch: außer Sehweite zu sein. Dem, was dann kommt, begegnen zu können, unbeachtet von ihren Augen. Ich bin so radikal fertig mit dem Voratz, nicht mehr hinauszugehen, daß sich alle meine Gedanken auf zwei Möglichkeiten konzentrieren: Flucht oder Gefängnis. Alles andere scheidet aus.

Die Uhr geht mir zu langsam. Wenn schon, denn schon! Jeder Versuch, den andern aufzurichten, ist Täuschung; — das trübtelt in den Fingern, den Zeiger mit einem Ruf hinzustoßen — Schluß!

Und dann kriecht es doch hoch, von den Fehlen durch Schenkel und Brust, bleibt stecken im Hals. Ich fühle, wie die Muskeln in meinem Gesicht aus dem Spiel fallen. Ich habe mich nicht mehr in der Gewalt, darf jetzt keine Dummheit machen, nicht etwa versuchen zu lachen, wer weiß, welche Grimasse das werden könnte.

Ich nehme meinen Pappkarton, gebe Bertha und dann Sophie die Hand, drücke ihre Hand einmal, zweimal. Bertha streckt ihre Armechen, juchzt auf und will Sophie vom Arm springen.

Ich versuche mich kurz umzudrehen — und es geht. Versuche den Arm zu heben, um die Tür zu öffnen. Auch das gelingt. Ich brauche mich nicht umzudrehen, um sie heranzuschlagen — und das ist gut so!

Ich bin draußen. Es ging besser, als ich dachte. Bis um die Ecke ist es nicht weit und Sophie kommt hoffentlich nicht nach. Ich möchte alles — wenn es über mich kommen sollte — allein abmachen.

Wir werden zum letzten Male aufgerufen. Fünf Mann von vierzig Jahren. Es fällt nicht mehr sonderlich auf. Wir gehen hinaus zum Hof, in ungleichmäßigen Reihen. Frauen, Kinder stehen auf den Fußsteigen, grüßen, gehen mit. Eine ragt hager über die anderen hinaus. Die Sonne scheint auf ihrem blonden Schenkel, ein Kind auf ihrem Arm schaut stauend über den Bahnhof, zu den Posten, zu uns, zu seiner Mutter — Sophie.

Ich springe aus der Reihe, gebe ihr den Karton, nehme das Kind und sage: „Komm!“ Der Unteroffizier läuft vor: „Das geht nicht, seien Sie doch vernünftig!“

„Meine Frau ist müde! Lassen Sie mich!“

Er dringt nicht weiter in mich, schüttelt nur den Kopf. Sophie geht neben mir, trägt meinen Karton, von Schöneberg bis zu einem verfallenen Geleise irgendeines Bahnhofes im Innern der Stadt, von morgens zehn Uhr bis nachmittags um zwei. Wir essen an der Rampe unser verrottetes Brot. Mir ist es gar nicht, als nähmen wir Abschied. Ich bin der letzte, der einsteigt. Kisse Bertha noch lachend und sage zu Sophie: „Ich komme wieder!“

Sie nimmt ihr Kind und geht mit den andern Frauen von der Rampe fort, winkt, über den andern, noch einmal an der Ecke, als winkle sie für alle.

XVII.

Der Schlußakt rollt ab. Die Sonne brennt über die letzten Jahrgänge des Landsturms, über die Kinder, die von der Schulbank, aus den Erziehungsanstalten kommen. Ich werde wieder befehlt, warum die „Leichte Feldhaubitz 98,09“ diesen Namen führt, was ein Schnellfeuergeschütz ist, was „Kanonen eins“ bis „fünf“ zu machen hat. Ich lerne von neuem schießen, die Gasmaske auf- und absetzen, grünen, strammstehen und nehme Unterricht, um mich in den Vorgelegten, in den Fahnen und Vaterländern nicht zu irren.

Ich bin der beschränkteste Soldat des ganzen Zuges, weiß nie, ob das „mehr“ oder „weniger“ am Teilreis rechts oder links bedeutet, und eigne mich nicht zum Richtkanonier. Meinen Paß scheint niemand nachzusehen.

Ich lerne den Parademarsch im Leben nicht. Wachmeister Grund jedoch will mir auch das beibringen. Er jagt mich viermal „an die Mauer Marsch-Marsch!“ — und ich komme ihm dann ganz langsam entgegen. Er läßt mich drei Tage einipieren.

„So ein ruhiges Fleckchen findet man draußen nicht“, sagt Schulz, der schon zweimal vor mir drei Tage abmachte. Er jagt das mit einem Gleichmut, daß mir das Lachen im Hals stecken bleibt.

Ich komme vom Arrest zurück, weiß, ich werde noch öfter kommen, wenn es noch lange dauert.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Die Weltkraftkonferenz in Berlin

Technik: Totengräber des Kapitalismus — Hebel des Fortschritts in der U.S.S.R.

Seit Sonntag tagt in Berlin, in der Staatsoper am Platz der Republik, die Zweite Weltkraftkonferenz, die im Jahre 1924 begründet wurde. Seitdem haben fast alljährlich Teil und Fachkonferenzen stattgefunden. Mehrere tausend Techniker, Ingenieure, Naturwissenschaftler und Unternehmervertreter aus unzähligen Ländern haben sich zu dieser Tagung in Berlin eingefunden. Auch die Sowjetunion ist durch eine starke Delegation vertreten. Die sowjetrussische Delegation, die von dem Vorsitzenden des Staatlichen Planausschusses, K. A. Iwanow, geführt wird, besteht aus einer Anzahl hervorragender Gelehrter und technischer Fachleute, darunter die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften Tschibrikow, Spatjew und Mitkowskij, ferner die Professoren Ossadtsch, Kamillit, Chakelain, sowie eine Reihe von Ingenieuren und Technikern.

Die Konferenz wurde am Sonntag mit dem üblichen Pomp eröffnet. Die eigentlichen wissenschaftlichen Arbeiten begannen am Montag. Neben zahlreichen Fachveranstaltungen, Berichten über die Kraftprobleme in den einzelnen Ländern und Diskussionen über Einzelfragen der technischen Kraftproduktion und

und den Produktionsverhältnissen auf die Spitze getrieben und die ökonomischen Voraussetzungen für die gesellschaftliche Umwälzung, für den Sturz des Kapitalismus geschaffen hat. Das kapitalistische System wurde in demselben Maße immer mehr zu einem Hebel des technischen Fortschritts, zu einer Fessel für die Weiterentwicklung der Produktivkräfte.

In der Sowjetunion dagegen vollzieht sich unter den Bedingungen des sozialistischen Aufbaus ein ungeahnter technischer Aufschwung, wie ihn der Kapitalismus in den Jahrzehnten seiner stärksten Entwicklung kaum zuwege gebracht hat. Von der Fessel der kapitalistischen Konkurrenz befreit und vorwärts getrieben durch die elementare Initiative der Massen, überrennt die Technik in der Sowjetunion auf dem Wege des Fortschritts alle Hindernisse und Schwierigkeiten.

Während unter den Bedingungen des Kapitalismus der technische Fortschritt seit jeher die Sklaverei der Massen verstärkt, ihr Elend gesteigert hat, sind die technischen Errungenschaften in der Sowjetunion das wichtigste Mittel für die Befreiung der Massen vom Druck der muskel- und nervenzerstörenden Arbeitsiron und für ihre kulturelle Aufwärtsentwicklung.

Brückeneinsturz in Rumänien

Sechzig Personen ertrunken

Wien, 17. Juni. Nach Budapest Meldung ist in der Nähe von Ploesti in Rumänien eine neue Brücke, die über den Juretsch lag, plötzlich eingestürzt. Rund 100 Personen, die gerade die Brücke passierten, wurden mit in die Tiefe gerissen, wobei 60 ertranken.

Verteilung, wird eine Reihe von allgemeinen wissenschaftlichen Vorträgen von bekannten Gelehrten gehalten. Einen breiten Raum nehmen in der Konferenz die Fragen der technischen und betrieblichen Rationalisierung ein. Die Vertreter der Sowjetwissenschaft werden dem Kongress 26 Referate von hohem wissenschaftlichen Wert über die Ergebnisse der Kraftproduktion und -verwertung in der Sowjetunion vorlegen.

Am Montag nachmittag hielt der bedeutende deutsche Physiker und Begründer der Relativitätstheorie, Albert Einstein, einen Vortrag über das Thema „Das Raum, Zeit und Lichtproblem in der Physik“, in dem er seine neue Welttheorie, die Krönung seiner allgemeinen Relativitätstheorie, beleuchtete. Am Dienstag behandelte der französische Gelehrte Serrans das Thema: „Neue Fragen der Rationalisierung“. Ausgehend vom Taylor-System, behandelte er, ohne auf die sozialen Auswirkungen der Rationalisierung unter den Bedingungen des Kapitalismus einzugehen, die verschiedenen Formen und Probleme der betrieblichen, industriellen und organisatorischen Rationalisierung. In den Fachveranstaltungen werden zahlreiche Einzelprobleme der Elektrizität, der Brennstoff-, Kraft- und Wärmewirtschaft, der Energieverteilung und der technischen Kraftforschung behandelt.

★

Die Berliner Weltkraftkonferenz ist eine internationale wissenschaftliche Veranstaltung von großer Bedeutung. Viele umwälzende Fragen der technischen Kraftverzeugung und Organisation stehen zur Erörterung. Fachleute von internationalem Ruf und bedeutende Gelehrte gewährleisten durch ihre Teilnahme ein hohes wissenschaftliches Niveau der Konferenzarbeiten.

Und doch ist dieser Kongress, geschichtlich betrachtet, gewissermaßen ein Widerspruch in sich. Die Vertreter der kapitalistischen Wissenschaft und Technik geben den Ton an. Der Kapitalismus aber hat längst aufgehört, ein Hebel des gesellschaftlichen, kulturellen und technischen Fortschritts zu sein.

Die gewaltigen technischen Errungenschaften, die er zuwege gebracht hat, haben zugleich dazu beigetragen, sein eigenes Fundament zu untergraben. Mit der technischen Revolution vollzog sich eine Umwälzung der Produktionskräfte, die den Widerspruch zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte

Die Chicagoer „Verteidigungsfonds“ der Alkoholmuggler

Die Chicagoer Zeitungen berichten, sollen die Verbrecher und Alkoholmuggler von Chicago einen gemeinsamen Verteidigungsfonds gebildet haben, um den Kampf, — des: Bestechung — mit der Polizei erfolgreich führen zu können. Der Fonds soll bereits die riesige Höhe von 6 Millionen Dollar erreicht haben.

Eisenbahnunfall in Belgien

In der vergangenen Nacht stieß der D-Zug Paris — Brüssel auf dem Brüsseler Südbahnhof mit einem Rangler zusammen. Dabei wurde der Speisewagen und ein Personenwagen in die Höhe gerückt. 12 Personen erlitten Verletzungen.

Lübeck: Der 40. Säugling hingemordet!

Stürmisch verlaufene Bürgerschaftsversammlung — Kommunisten fordern Entlassung der Senatoren

Lübeck, 17. Juni. Das Lübecker Gesundheitsamt ist gezwungen, mitzuteilen, daß am Dienstag vormittag ein weiterer Säugling nach der Ernährung mit dem Calmette-Schutzfray gestorben ist. Die Gesamtzahl der durch den verbrecherischen Reichstimm hingemordeten Säuglinge hat nun die ungeheure Zahl von 40 erreicht. Von den etwa 90 erkrankten Kindern starben zur Zeit noch eine große Anzahl in Lebensgefahr.

Am Montagabend nahm die Lübecker Bürgerschaft erneut zu dem Bazillenmord Stellung. Die sozialdemokratische Fraktion leistete sich den billigen Agitationsantrag, die Suspendierung der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Professor Deyle und Dr. Altknecht, zu fordern. Die praktische Bedeutung dieses Antrags ist natürlich gleich null, da, wie wir bereits berichteten, Professor Deyle selbst die Konsequenzen gezogen hat, und Dr. Altknecht bereits längst vom Amt beurlaubt ist.

Der von unseren Genossen eingebrachte Antrag in der Lübecker Bürgerschaft forderte nicht nur die Suspendierung der verantwortlichen Leiter des Gesundheitsamtes als die Hauptschuldigen an dem Bazillenmord,

sondern sie verlangten ferner auch die Entfernung der leitenden Senatoren von ihren Ämtern.

Dieser Antrag wurde natürlich abgelehnt. Eine ungeheuerliche Nachlässigkeit mußte der Vertreter des

Senats in der Bürgerschaftsversammlung zugeben. Danach ist der Calmette-Schutzfray auch nach dem 26. April,

als also bereits eine große Anzahl von Entzündungen mit Todesfolgen vorlag, häufig weiter von Ärzten und Hebammen verübert worden.

Trotzdem denkt die Lübecker Staatsanwaltschaft bisher nicht im Traume daran, die schuldigen Ärzte wegen fahrlässiger Tötung zu verhaften.

Furchtbare Bluttat eines Geisteskranken

Seine beiden Töchter getötet

Paris, 17. Juni. Am Montag nachmittag ereignete sich in der Nähe der französischen Hauptstadt in Brive la Gaillarde eine furchtbare Bluttat. Ein Landwirt, der seit einiger Zeit geistige Störungen zeigte, tötete seine beiden Töchter ab, mit ihm in die Scheune zu gehen, wo er sie hinter Röhren niederlegte und dann erdrosselte. Darauf kehrte er in seine Wohnung zurück und jagte sich eine Kugel in den Kopf.

Kolain für Bürgerkriegspolizei

Wer jedoch glaubt, daß unsere „Ordnungshüter“ dieses Kauschgift zum Schnupfen zugeteilt erhalten sollen; irrt. Im Gegenteil, ein amerikanischer Kapitän will dieses Kauschgift benutzen, um eine neue Art Munition für Schlegelwaffen aller Art herzustellen. Die Kauschgiftbohne

enthält ein bestimmtes Kolainpräparat, durch das der Angeschossene sofort für eine kurze Zeit betäubt wird.

Der Erfinder hofft, daß die Kolain-Munition, besonders der Polizei große Dienste leisten könne. Der Kampf mit Verbrechern — des: Kommunisten — wäre, so glaubt der Biedermann, dadurch erschwert, daß die Beamten erst im Augenblick der äußersten Gefahr schlafen dürften. Durch die Kolain-Munition würde dann der Verbrecher, also der Kommunist, nicht verletzt, sondern nur betäubt. Ob die deutschen Ordnungshüter ebenfalls mit Kolainbohnen ausgerüstet werden sollen, steht noch nicht fest. Nach Ansicht von Fachleuten wie Jörgiebel, Schönfelder und Genossen, geht vorläufig nichts über die alte, ehrliche, blaue Bohne. Macht sie doch den „Feind“ nicht nur für Minuten, sondern für lange Zeit kampfunfähig.

Seine Frau erdrosselt und angejagt

In dem französischen Dörfchen Chambouri, einige Wegstunden von Tours gelegen, hat ein Bauer seine Frau erdrosselt, die Leiche auf den Hof geschleppt und dort von allen Seiten mit brennenden Strohbindeln abgeleert. Danach schleckte er sie wieder ins Haus und schloß die Leiche in eine Kammer ein. Der durch den Leichengeruch von Nachbarn alarmierten Polizei erklärte der Mörder, daß seine Frau „berührt“ gewesen sei, und er daher zu der „Teufelsaustreibung“ berechtigt gewesen sei.

„Auf der Flucht erschossen“

Ein unbequemer Mitwisser zum Schweigen gebracht?

Berlin, 17. Juni. (Köte Hülse-Bericht.) Am 18. Mai ds. Js. wurde auf dem Gefängnis-Kommando Wilmanns-Kendorf in Ostpreußen der Sträfling Heinrich Hammererschlag erschossen. Kurzlich wurde damals mitgeteilt, daß der Erschossene einen Fluchtversuch unternommen habe.

Inzwischen sind Gerüchte laut geworden, die diese Bluttat in einem höchst merkwürdigen Licht erscheinen lassen. Der Bericht, daß es bei der Erschießung Hammererschlags nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, fügt sich auf Aussagen von Mitsträflingen, die behaupten, daß der Erschossene, der einen Vertrauensposten in der Gefängnis-Kammer innehatte, ein unbequemer Mitwisser von Beamtenuntersuchungen gewesen sei. Schon lange war es den Gefangenen aufgefallen,

daß bei Hammererschlag stützenden Beamten gegenüber die größten Zurückhaltungen herrschten, ohne daß ihm jemals etwas geschah.

Daraus folgerten die Sträflinge, daß Hammererschlag die Beamten in der Hand habe. Aber auch H. selber hat wiederholt gegenüber seinen Mitsträflingen dieselben hungernähe Aussagen gemacht und sich sogar einmal geäußert:

„Wenn ich entlassen werde, dann platzt die Bombe, dann kommen die selber ins Jagthaus.“

Des weiteren ist bekannt geworden, daß Hammererschlag an dem Tage, an dem er erschossen wurde, zwar die Anstalt verlassen hatte,

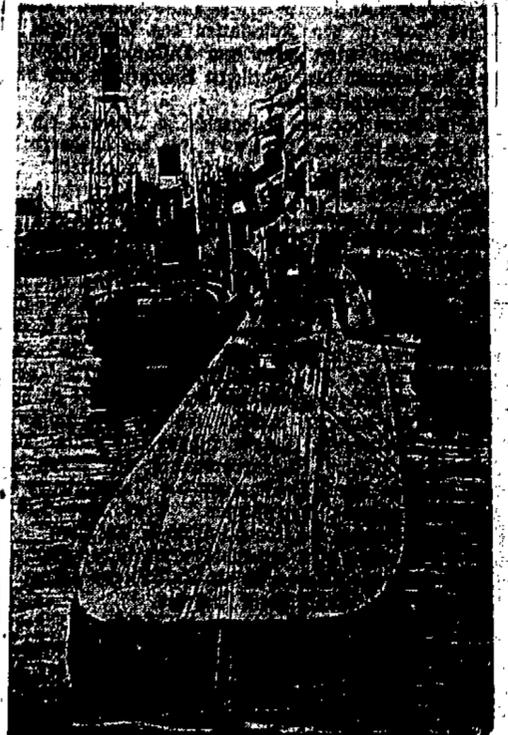
aber nicht um zu flüchten, sondern um sich eine Flasche Bier zu holen.

Von diesem Gang ist er dann nicht mehr lebend zurückgekehrt. Einige Augenzeugen wollen ihn noch lebend am Kanal sitzend beobachtet haben und daß er dort von mehreren Aufsichtsbearbeitern mißhandelt wurde.

Doch was seine Flucht vollkommen unwahrscheinlich macht, ist die Tatsache, daß er nur noch sechs Wochen abzusitzen hatte. Außerdem hat er sich während seiner Sitzzeit 240 Mark erspart, die ihm im Fall eines ernsthaften Fluchtversuchs bestimmungsgemäß verüßig gingen.

Aus all diesen Andeutungen geht also mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß Hammererschlag als unbequemer Mitwisser von den „Interessierten“ nach althergebrachtem Muster „Auf der Flucht erschossen“ zum Schweigen gebracht worden ist. Wir fordern unverzüglich die schärfste Untersuchung dieser merkwürdig geheimnisvollen Bluttat.

Frankreichs „Abrüstung“



Was hinter den beschönigenden pazifistischen Phrasen der imperialistischen Demagogen steckt, weiß jeder Arbeiter bereits zur Genüge. Trotzdem ist es nicht überflüssig, klar und wieder diese Phrasen durch Tatsachen als Phrasen zu entlarven. So wie alle anderen imperialistischen Staaten, denkt auch Frankreich nicht im Traume daran, abzurüsten. So lieten erst in diesen Tagen eine Anzahl von U-Booten, von denen eins unser Bild zeigt, vom Stapel. Dieses U-Boot ist für polnische Rechnung gebaut worden und wird gewiß einstmals in dem „heiligen Krieg“ gegen Sowjetrußland Verwendung finden. Doch werden die Imperialisten ihre Rechnung ohne die revolutionäre Arbeiterschaft der Welt gemacht haben.

Justizskandal um Frau Neumann

Wegen „Unzurechnungsfähigkeit“ außer Verfolgung gesetzt. Das Strafverfahren, das gegen die Wittwe Frau Neumann wegen Ermordung des Professors Rosen seit ungefähr fünf Jahren lief, ist nunmehr eingestellt und Frau Neumann außer Verfolgung gesetzt worden.

Dieser Ausgang des mit so großem Geschrei von Seiten der Kriminalpolizei gegen Frau Neumann eingeleiteten Verfahrens ist als erstes einmal eine polizeiliche Blamage. Um zu einem solchen Ergebnis zu kommen, dazu bedurfte es wirklich nicht des Aufwandes an kriminalistischer Aktivität, der in den letzten Jahren aufgewendet wurde.

Der „ahnungslose“ Magistrat

Die Stadtamtkommissionen im „Schiefwerder“

Zu dem gestrigen Bericht über die Stadtverordnetenversammlung wäre noch nachzutragen, daß nach Abschluß der Reichswehrdebatte die Preisserhöhung im Schiefwerder Keller beraten wurde.

Eine dringliche Anfrage betraf neue geplante Entlassungen bei der Reichsbahn, durch die das letzte der jetzt noch von früher hier in Breslau vorhandenen Werkstättenmieter geschlossen worden wäre.

Letzter Punkt der Tagesordnung war die kommunistische dringliche Anfrage, die Stellungnahme auf städtischem Schießwergelände betreffend. Genosse Abelt protestierte dagegen, daß diese Organisation des Arbeitermordes mit Billigung des Magistrats im Arbeiter-Norden aufmarschiere.

Am Anfang der Sitzung war der bisherige Zentrumsvorordnete Dr. Wolf zum bejubelten Stadtrat und Buchwald als sein Nachfolger in der Stadtverordnetenversammlung eingeführt worden.

Unverschämtheiten eines Polizeibeamten

Uns wird folgender Vorfall mitgeteilt: Vorgefien Abend fuhr ein Jungarbeiter in der Bergmannstraße vor dem Hause, in dem er wohnt, mit dem Hade auf und ab. Eine vorbeikommende Polizeistreife hielt ihn an, da er kein Licht hatte.

Wir fragen den Polizeipräsidenten, was er zu den Unverschämtheiten des betreffenden Beamten sagt. Wir verlangen, daß festgestellt wird, um welchen Beamten es sich handelt. Der Schriftföhrerlehrling ist in der Lage, diesen wiederzuerkennen.

Was macht der Meyer?

Mo. Der ehemalige Stadlinfpektor Meyer, bekannt durch seine „Radicierungen“ in den Blättern der Stadthauptkassette, scheint ein Mann von überaus zartem Ehrgefühl zu sein. Es ist noch bekannt, daß er nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis sofort wieder, anscheinend durch Hilfe städtischer Stellen, in eine Position kam, während es in unserer Stadt Tausende von Angefallenen gibt, die abgebaut werden und dann jahrelang auf der Straße liegen müssen.

Um den Abwehrkampf gegen den brutalen Abbau der Erwerbslosenunterstützung zu organisieren, hat das Magistratskomitee die Besetzung der Revolutionären Gewerkschaftspositionen gemeinschaftlich mit dem Landeserwerbslosenausschuß für den kommenden Sonntag, den 22. Juni, um 10 Uhr, im Lokal „Gelber Löwe“, Dderstraße 23, eine Erwerbslosenkonferenz für Breslau einberufen.

Ruffert, seiner Eignung nach Vorkämpfer des Breslauer ADGB-Ortsausschusses, hat nun nichts eiligeres zu tun, als folgende Warnung in Fettschrift in der „Vorkämpfer“ loszulassen:

Wichtig! Betriebsräte und Gewerkschaftsvertrauensleute Vom Landeserwerbslosenrat werden die Betriebsräte zu einer Konferenz am nächsten Sonntag durch besonderes Schreiben eingeladen. Da es sich hier offenbar um die Liquidation der Rolle der Erwerbslosen zu politischen Zwecken handelt, werden Betriebsräte und Gewerkschaftsvertrauensleute gewarnt, der Einladung Folge zu leisten.

Die Warnung des Herrn Ruffert, die auch von der KfA unterschrieben ist, ist nichts weiter als ein Versuch, die sich bildende Einheitsfront der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen zu zerbrechen. Die Betriebsräte und Vertrauensleute, an deren Adresse Rufferts Mahnung gerichtet ist, werden selbst die Frage zu entscheiden haben, ob sie gewillt sind, durch das Fernbleiben von der Preisloskonferenz die Umwicklungen der sozialfaschistischen Gewerkschaftsstrukturen zum

Schaden des Proletariats zu befolgen, oder ob sie, in Erläuterung, daß es dringend notwendig ist, die Organisation des Abwehrkampfes gegen die Ausbeuterorganisationen der Unternehmer und Kapitalisten zu organisieren, sich über die Anwesenheit der ADGB-Ortsgruppen hinwegsetzen und durch ihre Erscheinung auf der Preisloskonferenz durch die Teilnahme an den Beratungen mitwirken, im Kampfe gegen den Abbau der Löhne und Unterstützung. Wir sind überzeugt, daß die Kollegen, die sich für die Interessen ihrer Klasse einsetzen gewillt sind, und durch die Demagogie ihrer Führer nicht vollkommen bei Laune Kopf verlieren haben, auf die Warnung des Herrn Ruffert keinen Wert legen werden.

Gewerkschaftskassierer mißhandelt Gewerkschaftsmitglied

Uns wird mitgeteilt: Eine würdige Krt. mit Gewerkschaftsmitgliedern zu bestehen, muß der Maurer Albert B., Behrplatz wohnhaft, haben. Als er vor einigen Tagen in seiner Eigenschaft als Kassierer der Baugewerkschaft ein Stadgasse wohnhaftes Mitglied aufsuchte, kam er mit diesem in Streit, in dessen Verlauf er den Kollegen mit einem harten Gegenstand mißhandelte und ihm Verletzungen am Auge beibrachte.

„Unterhaltung mit den Fahrgästen“

(Arbeiterkorrespondenz)

Vorderwagen einer Straßenbahn. Auf dem Perron stehen außer dem Führer ein Markthelfer in der Livree irgendeines großen Warenhauses und ein älterer Mann in Zivil. Die drei sprechen nicht miteinander. Sie kennen sich ja nicht. Außerdem steht man über der Tür: „Dem Personal ist die Unterhaltung mit den Fahrgästen verboten.“ Eine ganz alltägliche Sache.

Der Mann in Zivil stimmt ihm bei. Natürlich, die Herren Automobilbesitzer dürfen sich ja alles erlauben. Daß hier nicht nur die Automobilbesitzer am Werke sind, sondern eine ganze Klasse von Besitzenden, vergißt er. Vielleicht weiß er es nicht. Ein typischer Kleinbürger, der nur eben sieht, daß man ihm und selbsteigleichen die Existenz schwerer macht. Was ist er? Handwerker — selbständiger Tischler, den die Industrie verdrängt und der sich vergeblich dagegen wehrt.

„Die Geld haben“, sagt er los, „werden bestimmt noch mal 'ne neue Inflation machen! Damit das Volk nur so richtig ausgefaugt wird bis auf den letzten Blutstropfen!“

„Ne“, knurrt der Straßenbahner, der weiß, wozum es hierbei geht, „da is nisch mehr zum Ausfaugen! Unserelner verdient ja kaum soviel, wie das Rad an Auto Steuern besch!“

„Verjagen müßte man alle zusammen!“ „Und überhaupt!“ regt sich der Tischler auf. „Nebenall, wohin man blickt: Abbau, Abbau, Abbau — und wer hat denn unser Geld?“

Der Führer spuckt hinaus. „Wer? Das werden wir gleich sehen! Bei uns an der Straßenbahn wird rationalisiert und abgebaut. Die Fahrpreise werden erhöht und das ganze Volk wird ausgepreßt und bestohlen. Unten wird geparkt und angebeutelt, oben werden hohe Gehälter gezahlt und immer neue Stellen geschaffen.“

„So kann das doch nicht mehr weitergehen, ne — so nicht! Anfeindern kann die verdammten Wechsel, die Schulden — Welch der Teufel, was noch alles — überhaupt nich mehr bezahlen. Wir wer'n von denen da oben zugrunde gerichtet, glatt zugrunde gerichtet.“

„Das wird noch 'ne Weile schlimmer werden. Nich mehr fangel! Dann machen wir endgültig Schluss — aber 'n bißchen besser als das vorige Mal...“

Der Straßenbahner tritt auf die Dummel und läßt die Kurbel herumlaufen. „Wer'n die Sache schon schauteln!“ sagt der Markthelfer. „Dann schweigen sie wieder. Es könnte ja ein Kontrolleur ansteigen! Und... dem Personal ist die Unterhaltung mit den Fahrgästen verboten...“

Solltest Du noch

keine Teilnehmerkarte zur Sonnenwendfeier der „Ma“, verbunden mit großer Autopropagandafahrt durch die Stadt haben, dann beeile Dich, eine solche von deinem Kolporteur zu verlangen. Sie kostet nur 50 Pfg., ist also sehr billig. Die Feier findet im Naturtheater in Scheinig (Finkenweg) statt; das Programm sieht u. a. die Mitwirkung einer großen Anzahl Mitglieder der Vereinigten Theater vor. — Abfahrt der Autos: 21 Uhr vom Brockauer Platz (Ost), Weißenburger Platz (Nord), Sonnenplatz (Süd und Zentrum), Briggittenthal (Nordost) gemeinsame Abfahrt mit West 21,30 Uhr vom Striegauer Platz. — Teilnehmerkarten 50 Pfg. Wer nicht mit dem Auto fährt, Karten zu 20 Pfg. in Scheinig.

Alle Parteimitglieder

die im Freidenkerverband sind, treffen sich morgen Donnerstag, 20 Uhr, zu einer sehr wichtigen Besprechung im Parteilbüro, Oderstraße 23. Niemand darf fehlen!

An die Mitglieder der Partei

und befreundeten Organisationen im Stadtteil SW Heute Mittwoch 18 Uhr (8 Uhr) Treffen bei Schreemann, Sadowastraße 8, zur Fortsetzung der Werbestaktion. Persönliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Die Arbeitslosen vom Ohlauer Tor

werden aufgefordert, morgen, Donnerstag, um 20 Uhr, bei Bondl, Königgrätzer Straße 10, zu erscheinen. Dort wird ein Vertreter der Revolutionären Gewerkschaftsopposition über das Thema „Wo ist der Weg aus dem Elend?“ sprechen. Wir fordern unsere Leser auf, alle ihre Bekannten zu dieser Versammlung einzuladen und auch selbst zu erscheinen.

Auto fährt Lichtsignal um. Heute Nacht gegen 2,30 Uhr fuhr der Kraftwagenführer Staar mit einer Kleintrafobrosche den Schiefwerder Stadgraben entlang und wollte vor dem Amisgericht einen Radfahrer überholen. Das Auto fuhr dabei gegen das auf der dortigen Verkehrsinsel aufgestellte Lichtsignal. Dabei wurde die Schaufel umgeworfen und die Kraftbrosche vollständig demoliert. Ein in der Kraftbrosche sitzender Fahrgast zog sich dabei schwere Verletzungen am Kopfe zu, so daß er in das Allerheiligsten-Hospital geschafft werden mußte.

Monatliche Gemeinde. Mittwoch, 20 Uhr, Vortrag Dr. Georg Kramer. Thema: „Friedhof Daniels Glaubensgemeinschaft.“ Eintritt frei, Gaste willkommen. — Mittwoch, 20. Juni, 20 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Sprechervwahl und Vortrag des Finanzungsreundes Thöpe. Erscheinen Pflicht.

Die Ehefrau niedergestochen

Ein Familiendrama spielte sich heute Nacht kurz vor 24 Uhr im Breslauer Westen ab. Der 30-jährige Arbeiter Paul Riefer, Schmeizerstraße 22 wohnhaft, geriet mit seiner Ehefrau Gertrud in Streitigkeiten und brachte ihr mit einem Taschenmesser schwere Verletzungen bei, so daß die Frau nach dem Allerheiligsten-Hospital geschafft werden mußte. Dort stellte der Arzt schwere Stichverletzungen am Rücken mit Ausblutung fest. Es besteht Lebensgefahr. Riefer wurde im Hofe des Grundstücks gestellt. Er führte noch einen Artillerieleben bei sich, um, wie er angab, sich zu verteidigen.

Wieder ein Straßenbandit

Gestern wurde die Ehefrau Wunderlich, Weihenbutger Straße wohnhaft, als sie mit ihrem Fahrrad die Straßenreinigung Schiefwerder-Straßenkehrichtestraße passierte, von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Die Frau zog sich hierbei eine Verletzung an der rechten Hand zu. Der Fahrer des Autos rief in eiligerst Fahrt davon, ohne sich um das, was er angestellt hatte, zu kümmern. Die Nummer des Autos konnte nicht festgestellt werden. Wann wird das Straßenpublikum gegenüber diesem Streichturn endlich zur Selbsthilfe schreiten?

Heute kommen alle Arbeitersportler

um 20,15 Uhr nach dem „Gelben Löwen“, Dderstraße 23. Ein Volkschor erwartet Bericht über den ersten Reichstagskongreß der Arbeitersportopposition und über das große Pfingsttreffen der toten Sportler in Erfurt. Zahlreicher Besuch der Sportgenossen und -genossen wird erwartet.

Kommenden Sonntag Grobwerbetaq!

Verantwortlich für den politischen Teil: Herr... für den Provinzialteil (mit der Überschrift: „Mittwoch“): Herr... für Oberpräsidenten: Herr... für den...: Herr...

Waldenburger Bergland

Frauen als Bauarbeiter

A. R. Trotz der hohen Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter, die auch in Waldenburg in genügender Zahl gibt, sind die Unternehmer bestrebt, Frauen als billige Arbeitskräfte einzustellen. Zu welchen Arbeiten werden sie herangezogen. Zum Ziegelladen, an der Mischmaschine zum Kalkmischen und zu jeder anderen Arbeit. Dies trifft besonders zu auf der Baustelle Festhammer Grenze. Zehn Unternehmer und fast ein jeder beschäftigt einen Teil Frauen. Das Ziegelladen geht bis abends 8 Uhr, also eine Arbeitszeit von 12-14 Stunden. Danach ist auch die Bezahlung. Stundenlohn von 30-50 Pfennig. Näherliegend bekannt ist die Firma Stenzel, Gottesberg. Hier gäbe es ein Beschäftigungsfeld für den Baugewerksbund. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Vom Arbeitsamt Waldenburg verlangen wir mit allem Nachdruck, sich dafür einzusetzen, in erster Linie arbeitslose Bauarbeiter zu vermitteln. — Gültige Fernsdorfer Erwerbslose.

Anmerkung der Redaktion: Vorstehende Zuschrift zeigt die brutalen Maßnahmen, zu denen die Unternehmer im Interesse ihres Profits greifen. Die Gewerkschaftsopposition wendet sich nicht gegen die Einreihung in den Produktionsprozess, auch nicht gegen die sogenannten Doppelerlösnisse, denn es kann schlecht von einer Doppelerlösnisse die Rede sein, wenn die Frau zu den 20-30 Mark des Mannes einige Kröten dazu verdient. Aus Übermut würde bestimmt keine Frau Ziegel schleppen. Wenn sie das tun, so deshalb, weil die Not sie dazu treibt.

Gleichen Lohn für gleiche Arbeit ist die alte Gewerkschaftsforderung, für die die Opposition die Männer und Frauen auffordert zu kämpfen. Die reformistischen Führer des Baugewerksbundes organisieren keine Gewerkschaftskämpfe mehr. Kämpfe können nur unter Führung von selbstgewählten Kampfleitungen und der Gewerkschaftsopposition organisiert werden.

Schweres Grubenunglück

Dem Bauer Kruse aus Schmidtdorf stürzte im Betrieb der Pulvisgrube in Dittersbach ein schwerer Steinblock auf den Rücken, so daß er einen schweren Wirbelsäulenbruch erlitt.

Feuer in Bärengrund

In der Nacht brannte in Dittersbach, Ortsteil Bärengrund, das Zweifamilienhaus Nr. 81, Besitzer Landwirt Erdmann Leppert, völlig nieder. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Striegau

Brand. Nachts ging in Saarau auf dem Grundstück Schweißnitzer Straße 25 ein Schuppen in Flammen auf. Ein fast neues Motorrad wurde schwer beschädigt. Ein Damenfahrrad, ungefähr 50 Kaninchen und eine Menge Holz sind verbrannt.

Landeshut

Aus der Spruchpraxis der Arbeitsämter

Getreu der geradezu arbeiterfeindlichen Einstellung des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und -vermittlung gehen nun auch die unteren Organe mehr und mehr dazu über, jedes soziale Empfinden bei Entscheidungen über Einsprüche der Versicherten auszuschalten. Da die Gewerkschaftsleitungen aller drei Richtungen es verstanden haben, bei Ausstellung der Verordnungslisten zu den Verwaltungsausschüssen Arbeiter aus den Betrieben auszuscheiden, sind als „Vertreter“ der Versicherten fast ausnahmslos Gewerkschaftsangehörige, welche die Praxis als frühere Arbeiter verstanden haben, gewählt. Und es muß selbst den reaktionärsten Arbeitgebervertreter geradezu erfreuen, wenn er diese Art der Arbeiterinteressenvertretung durch von Arbeitergroßen bezahlte Elemente verfolgen kann. Die meisten Einsprüche resultieren aus verfügten Sperrungen bei Vermittlungen. Wie gehen nun diese Vermittlungen vor sich? In Mecklenburg werden Landarbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter gebraucht. Die Verhältnisse dieses Gebietes der Großagrarien mit seinen traurigen Verhältnissen der dortigen Landarbeiter sind auch den Gewerkschaftsböngern gut bekannt oder sollten es sein. Die Vermittlung suchte sich nun diejenigen Erwerbslosen vorzugsweise heraus, welche aus familiären Gründen noch auswärts schwer abkömmlich sind, Mädchen mit Kindern oder eigenem Hausstand. Es erweckt aus diesem einzelnen Beispiel den Eindruck, daß es der Reichsanstalt und ihren getreuen Fröbeldinen

in der Verwaltung weniger um eine Besetzung der Arbeitsstellen, als um vorzunehmende Sperrungen ankommt. Ein weiterer trauriger Fall. Ein lediges Mädchen, welches ein fünfjähriges Kind allein zu unterhalten hat, wird zum Rittergutspächter Deller für einen Stundenlohn von 20 Pf. vermittelt. Der zu erzielende Verdienst reicht aber nicht aus, um selbst zu leben und die Pflegekosten für das Kind zahlen zu können. Es wird eine Bescheinigung beigebracht, daß das Mädchen in kurzer Zeit eine lohnendere Beschäftigung aufnehmen kann. Was macht der Spruchauschuss unter Vorbehalt des früheren Arbeitersekretärs, Sozialdemokrat Wlesmann-Waldenburg, und des Arbeitervertreterleiters Baugewerkschaftssekretärs Barzill-Waldenburg? Er weist einstimmig den Einspruch zurück mit der Begründung, daß es nicht Sache des Arbeitsamtes wäre, zu untersuchen, ob der Tariflohn der Landarbeiter ausreicht, reichend ist oder nicht. Die Arbeitslose muß sich schon bei Zeiten darum kümmern, wie sie im Falle einer plötzlichen Vermittlung ihre Familienangelegenheiten regelt. Bei dieser Einstellung der zwei prominenten Arbeitervertreter sind fast sämtliche Einsprüche einstimmig abgelehnt worden. Sozialdemokratische Arbeiter! Bleibt eure Schlüsse daraus, geht aus der Partei des Salates des Kapitals heraus!

An alle Textilarbeiter!

Am Sonntag, dem 22. Juni, findet in Langenbielau eine Bezirkskonferenz der revolutionären Textilarbeiter statt.

Tagungsort: Ditters Gesellschaftshaus in Oberlangenbielau.

Beginn der Tagung: 9 Uhr früh.

Bahnstation: Langenbielau Oberstadt.

Die Bezirkskonferenz der revolutionären Textilarbeiter wird sich mit der Lage in der schlesischen Textilindustrie beschäftigen und Beschlüsse zur Organisierung des Kampfes für Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung fassen. Darüber hinaus wird sie Stellung nehmen zu dem 5. Weltkongress der Roten Gewerkschaftsinternationale. Wir fordern alle Belegschaften der Textilbetriebe auf, Delegierte zu dieser Tagung zu entsenden. Das Fahrgehalt und sonstige Unkosten müssen durch Sammlungen aufgebracht werden. Bezirkskomitee Schlesien der RSD.

Niederschlesien

Görlitz

Fruchteisessen für Jugendliche verboten

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Einem Jungarbeiter, der wegen Verkauf der RSD-Zeitung „Junge Garde“ Strafe zahlen muß, will man verbieten, Speiseeis zu kaufen. Der Jungarbeiter, der dabei ist, 0,50 Mark von seinem großen Lohn Strafe abzubezahlen, kaufte sich wegen der großen Hitze für 5 Pfennig (!) Eis. Die Herren vom Jugendamt haben scheinbar weiter nichts zu tun, als den Tag über zum Fenster hinauszuschauen und herumzuschmuseln, was sicher auch zu ihrer Arbeit gehört. Hierin scheint der Sozialdemokrat Leisten besonders auf der Höhe zu sein, denn er hatte den Jungarbeiter bei dieser Verwendung beobachtet. Kaum hatte der Jungarbeiter das Amtszimmer dieses Herrn Leisten betreten, wurde ihm gesagt: „Er solle erst seine Strafe bezahlen, ehe er sich „Eis kauft“. Jungarbeiter, das ist das wahre Gesicht der „Jugendvertreter“ der SPD, am hiesigen Jugendamt.

Verwundte Bergewaltung auf dem Friedhof. In der Nähe des Aufsenfriedhofes wurde eine junge Frau, wo sie die Gräber ihrer Angehörigen besah, von einem etwa 28- bis 30-jährigen Manne überfallen. Der Mann versuchte, die Frau zu vergewaltigen, doch gelang es der Überfallenen, durch energische Gegenwehr den Mann von sich abzuwehren. Er suchte dann das Weite.

Motorradunfall. In der Ede Schützen- und Bismardstraße fuhr ein Motorradfahrer mit einem Personenauto zusammen. Der Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und erlitt eine schwere Kopfverletzung sowie Hand- und Beinverletzungen. Es handelt sich um den Zimmermann Will Müller, der aus dem Schwarzpaul bei seiner Mutter zu Besuch war.

Bunzlau

Statt in die Fremdenlegion ins Gefängnis

Drei Tage nach Opatowitz gefiel es dem 18-jährigen Mollereilehrer Rudolf Dopy in Aslau nicht mehr in seiner Stellung. Er beschloß darum, in die Fremdenlegion zu gehen. Um sich das nötige Geld zu verschaffen, drang er in die verlassene Stube seines Arbeitgebers ein und erwarb einen Schreibsekretär. Aus ihm nahm er 1200 Mark, die zur Steuerzahlung bestimmt waren. Hierauf fuhr er auf einem Fohrbrod, das er mitgehen ließ, davon, um ja reich die Datsa zu erreichen. Von Kaiserwaldau fuhr er nach Liegnitz, und

von dort mit dem D-Zug nach Berlin. Hier besuchte er eine Stiefschwester, ging mit ihr in den Zoo und machte abends im Hotel ein soziales Sektgelage, so daß bald 150 Mark ausgegeben waren. Kurz darauf wurde er aufgegriffen, so daß sein Fremdenlegionsplan ins Wasser fiel. Das Liegnitzer Schöffengericht erkannte jetzt auf die sehr harte Strafe von einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der seit Opatowitz erlittenen Untersuchungshaft.

Kauffung

Von einem Bullen lebensgefährlich verletzt. Als in Niederkauffung ein Koller einen Bullen auf die Weide führte, riß plötzlich der Koller. Der Bullen fiel über den Koller her und schleuderte ihn mehrere Male in die Luft, bis er in einem Graben liegen blieb. Er mußte lebensgefährlich verletzt, ins Kirchberger Krankenhaus übergeführt werden.

Unternehmer hat nichts gegen Zugehörigkeit zur „Sozialistischen Arbeiter-Jugend“

Aber gegen den kommunistischen Jugendverband tobt er

Ein Jungarbeiter schreibt uns: „Freundschaft“, der Gruß der sogenannten „Sozialistischen Arbeiter-Jugend“, gilt den Unternehmern, das beweist ein Fall in Glogau: Eine SAJ-Genossin, die in der Zierbrudankast beschäftigt ist, trat vor kurzem in den kommunistischen Jugendverband über. Empört über die revolutionäre Organisierung seiner Arbeitskräfte, ließ der Direktor der Keine America-Bogel „Goldammer“, die Genossin und ihre Eltern zu sich kommen und verbot ihnen, der SAJ und dem RSD beizutreten. Er hatte jedoch nichts dagegen, daß die Genossin nun wieder in der SAJ ist. Für dieses zurückgewonnene Schäflein wird die SAJ dem Direktor die hohe Ehre der „Freundschaft“ zuteil werden lassen, und ihn eventuell zum Ehrenmitglied ernennen.

Jungarbeiterinnen, Jungarbeiter! Die SAJ führt keinen Kampf für eure Interessen. Der kommunistische Jugendverband allein kämpft für die Forderungen des Jungproletariats. Darum in Massen hinein in den kommunistischen Jugendverband. Kämpft mit für den Sechspfundentag, vier Wochen Ferien und bessere Entlohnung, gegen

das Unternehmertum, zum Sturz des kapitalistischen Ausbeutungssystems.

Große Werbe-Kundgebung der Roten Hilfe

Donnerstag, 19.30 Uhr, auf dem Franziskanerplatz. Thema: „Die neuen kommunistischen Prozesse in Glogau.“ — „Aufgaben der Roten Hilfe und die politische Lage.“ Um 19 Uhr Antreten sämtlicher Genossen und Genossinnen auf dem Dominikanerplatz zum Marsch nach der Kundgebung.

Lieber A.-Z. Leser!

Du willst Deine Zeitung pünktlich haben. So helfe auch Du den schweren Dienst des Boten erleichtern. Zahle pünktlich Deine Quittung und verzögere den Boten nicht dadurch, daß Du ihn immer wieder wegschieckst. Stärke Deine Zeitung, Du stärkst damit Deinen Kampf um Arbeit und Brot.

Sozialdemokratische „Fürsorger“ in Liegnitz

Vom Liegnitzer Wohlfahrtsamt, dessen Dezernent bekanntlich der Sozialdemokrat Jänich ist, wurde folgendes „Werkblatt“ an die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger herausgegeben:

Durchlesen!

Werkblatt

(Auszug aus dem Unterstützungsantrage.)

Wir ist eröffnet worden, daß der beantragte Fürsorgeunterstützung unter folgenden Bedingungen bewilligt werden kann:

1. Habe ich mich, wenn arbeitslos, der weiteren Kontrolle beim Arbeitsamt zu unterziehen;
2. Hat die unbegründete Ablehnung einer mir zugesprochenen Beschäftigung die Entziehung der Unterstützung zur Folge;
3. Werden alle Nebenannahmen, welche ich aus meine Haushaltsgliedern haben, bei Berechnung der Unterstützung mit dem vollen Betrage angesetzt;
4. Mache ich mich wegen Betrages strafbar, falls ich Tatsachen, die auf den Bezug der Unterstützung von Einfluß sind, absichtlich verschweige. Die Annahme einer Beschäftigung und die Erlangung irgendeines Einkommens meiner Person oder der zu meinem Haushalt gehörenden Personen ist daher unzulässig dem Fürsorgeamt mitzuteilen;
5. Erkläre ich mich damit einverstanden, daß der Magistrat berechtigt ist, die gewöhnlichen Sach- und Charakterzüge von mir zurückzuführen, falls mein tatsächliches oder zukünftiges Einkommen oder Vermögen Hilfsbedürftigkeit ausschließt;
6. Ich mich damit einverstanden, daß der Magistrat die gewöhnlichen

Sach- und Charakterzüge im Todesfall aus meinem Nachlaß zurückverlangen kann.

7. Wir ist ausdrücklich eröffnet worden, daß die zu gewährenden Unterstützungen nicht geschenkt, sondern nur darlehensweise gegeben werden.

8. Ferner ist jeder Unterstützungsempfänger verpflichtet, vor Empfangnahme des Zahlungsbogens unmissverständlich seinen eigenen Verdienst oder den Verdienst seiner Familienangehörigen der letzten Woche anzugeben.

Der Ton dieses Werkblattes untercheidet sich in nichts von dem wilhelminischer Verfügungen. Auch damals wurden „Armenunterstützungsempfänger“ zu Menschen zweiter Klasse degradiert, die sich mit Haut und Haaren den Behörden verschreiben mußten. Besonders standalös ist in dem Werkblatt das Verlangen, daß im Todesfall der Nachlaß eines Unterstützten an das Wohlfahrtsamt fällt. Das heißt, daß ein Arbeitsloser, der schon zu Lebzeiten durch seine Arbeitslosigkeit gestraft war, mit seinem Hinterbliebenen es auch noch über den Tod hinaus wird, indem man ihnen die letzte Habe wegnimmt. Alles zusammen ist ein schöner Beweis für den „sozialen Charakter“ unserer „Republik“ und für die edle Hilfsbereitschaft, mit der sozialdemokratische Wohlfahrtsdezernenten auch die letzten Angelegenheiten der von ihnen „betreuten“ Wohlfahrtsunterstützungsempfänger regeln.

Industriegruppe Bau (RGO)

am Sonntag, dem 29. Juni, findet in Freiburg die Industriegruppen-Tagung statt.

Aus allen Orten Schlesiens müssen Delegierte der Opposition, des Baugewerksbundes, des Zimmerer-, Dachdecker- und Steinarbeiterverbandes vertreten sein.

R ü s t e i

Organisiert überall Versammlungen.

Wählt Delegierte

Stellt die Finanzierung sicher durch Sammlungen. Nähere Anweisungen sind schriftlich an die Ortskomitees der RSD, und die Ortsgruppenleitungen der RSD, ergangen.

Die Industriegruppenleitung.

Oberschlesien

Belegschaft der Drahtwerke rechnet mit den Sozialfaschisten gründlich ab

Belegschaftsversammlung wird von der RGD. fortgesetzt

Gleiwitz. In der gut besuchten Belegschaftsversammlung, die am Sonntag im katholischen Vereinshaus stattfand, wurde zu den Abwahnungen Stellung genommen, und der Verlauf der Versammlung zeigte, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition einzig und allein Maßnahmen gegen den Abbau aufzulegen; ja, es ist, als ein Kollege einen Referenten der Opposition dort sprechen zu lassen beauftragt, soweit gekommen, daß der reformistische Betriebsratsvorsitzende Matuschyl (auf Vordringen der Gewerkschaftsopposition) die Versammlung vorzeitig geschlossen hatte. Dieses Gebaren zeigt am besten, wessen Interessen seine Tätigkeit zugewendet ist.

Als Tagesordnungspunkt war vorgelegt: Werksangelegenheiten. Gleich am Anfang der Versammlung beantragte der Kollege Lebel von der Opposition, zwei Punkte auf die Tagesordnung zu setzen und zwar: Punkt 1: Stellungnahme zu dem seitens der Verwaltung beantragten Abbau von 75 Arbeitern, und Punkt 2: Stellungnahme gegen den Werksratsbeschluss; da an demselben Tage die Werksratsversammlung zu einer Erläuterungsversammlung aufgerufen hatte. Der reformistische Betriebsrat Kitzusch war dagegen, daß man unter Werksangelegenheiten dieses auch behandeln kann. Nach einer ziemlich langen Geschäftsordnungsdebatte wurde schließlich der Antrag des Kollegen L. angenommen. Nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden M. (der er von einem Zettel abgelesen hat), über den geplanten Abbau in den Drahtwerken begann eine rege Diskussion, in welcher die Opposition scharf mit der Taktik der Gewerkschaftsführer abrechnete. Die Kollegen Lebel, Kurharschyl und Matuschyl zeigten an Hand von Beispielen das Vorgehen der Unternehmer mit der Nationalisierung gegen die Arbeiterklasse auf. Der RGD-Sekretär Meißner hatte darauf eine wüste Heiße gegen die Opposition im allgemeinen und gegen den Kollegen Lebel (den man aus dem Verband geworfen hat, weil er Forderungen der Arbeiter vertrat) im besonderen losgelassen. Durch die Proklamation von Meißner und den Antrag, einen oppositionellen Referenten sprechen zu lassen, ging bei verschiedenen Kollegen die Geduld aus,

und es entstand ein Durcheinander. Hier zeigte sich, daß der Versammlungsleiter Matuschyl und die Jungen den Kopf ver-nimmten brüllte er, um sich durchzusetzen. Da ihm dies nicht gelang, schloß er die Versammlung. Der Kollege Matuschyl wurde darauf von der Belegschaft zur Fortführung der Versammlung vorgeschlagen und gewählt.

Kollege P. leitete die Versammlung weiter, und jetzt erhielt der Kollege, nachdem die Jungen mit ihren Anhängern den Saal verlassen, das Wort. Er zeigte die Lage der Arbeiterklasse in ganz Deutschland auf und den Weg, den die Arbeiter, um aus dieser elenden Lage herauszukommen, zu gehen haben. Noch bevor seine Ausführungen beendet waren, erschallte Hohn, da der Wirt (durch M. wahrscheinlich aufgefordert) die Fortführung der Versammlung nicht gestattete. Der Wirt scheint der Auffassung zu sein, daß M. die Belegschaft der Drahtwerke beherrsche, oder hat er etwa die Diktatur nur für M. ausgestellt? M. hat doch die Ermächtigung von der Verwaltung für die Belegschaftsversammlung erhalten und nicht für sich.

Kun, die Kollegen der Drahtwerke werden sich das Verhalten des Wirtes gut im Gedächtnis behalten, scheinbar legt er auf Arbeiterunzufriedenheit nicht viel Wert. Die Versammlung wurde in einem anderen Lokal fortgeführt; denn die Kollegen wollten positive Arbeit sehen und nicht Phrasen, wie sie Meißner und Co. verapfien. Aber auch hierin wurde ein Spitzbub der Polizei geschickt, der, da die Versammlung bald beendet war, noch dem Offizier melden konnte, daß die Revolution noch nicht entbrannt ist! Den Kollegen der Drahtwerke möchten wir nur noch von dieser Stelle zuzurufen: Hört nicht auf die Heiße der reformistischen und christlichen Betriebsräte, geht ihnen die gedöhrte Wäsche, wenn sie die Opposition in den Dred ziehen wollen, die allein euch den Weg, den die Arbeiterklasse zur Befreiung gehen muß, aufzeigt. Darüber hinaus müßt ihr Mitglied der kommunistischen Partei und Leser der „Arbeiter-Zeitung“ werden.

Auf zur Bezirkskonferenz der RGD.

Werte Kollegen!

Die politische und wirtschaftliche Lage zeigt uns, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGD) vor eine Menge von wichtigen Aufgaben gestellt ist. Die wichtigste Aufgabe der RGD, ist, Vorbereitungen zu treffen zur Entfesselung von Kämpfen des Proletariats gegen die Massenunterschiede und gegen die Lohnabbauoffensive. Zur Vorbereitung eines Gegenangriffes ist die feste Betonung der RGD, bei den Massen in den Betrieben sowie den organisierten und unorganisierten Arbeitern und bei der Masse der Erwerbslosen notwendig. Die RGD muß ihre Anhänger organisatorisch fester erfassen. Deshalb besteht für die RGD im Bezirk Oberschlesien die Aufgabe:

1. Schaffung und Ausbau eines Funktionärapparates in der RGD und organisatorische Erfassung der Arbeiter in den Betrieben und der Erwerbslosen auf den Stempelstellen.
2. Verstärkung der Arbeit in den Gewerkschaften.

Mit Rücksicht auf alle die vor uns stehenden Aufgaben hat das Bezirkskomitee der RGD. beschlossen, eine

Bezirkskonferenz der RGD. abzuhalten.

zu der alle roten Betriebsräte, Funktionäre der RGD., Betriebsvertrauensleute, Erwerbslosenausschüsse und Jugendvertrauensleute eingeladen sind.

Die Konferenz findet

am Sonntag, den 22. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, in Biskupitz, im Restaurant Solwaczny (Saal) gegenüber vom Rathaus statt.

Die Tagesordnung für die Konferenz lautet:

1. Die Aufgaben und der Ausbau der RGD. verbunden mit Stellung zum 5. RGD.-Kongress.
2. Erweiterung des Bezirkskomitees.
3. Stellungnahme zu einem Bergarbeiterkongress der RGD. in Oberschlesien.

Die Bezirkskonferenz muß eine Arbeitskonferenz der RGD. werden. Die Funktionäre werden dort Beschlüsse fassen über die Erweiterung des Bezirkskomitees, Bildung von Industriegruppenleitungen, Schaffung von Ortsausschüssen und Betriebsgruppen der RGD., Vertrieb von Aktionsfondsmarken, Einführung von Wohnheimen für die revolutionäre Gewerkschaftspressen und Registrierung der Anhänger der RGD.

Wir erwarten von unseren Funktionären, daß sie alle zu dieser Konferenz erscheinen. Im Anschluß an diese Konferenz findet eine Sitzung für die Erwerbslosenausschüsse statt.

Bezirkskomitee der RGD.-Oberschlesien

Hindenburg

Ein Opfer des Profits auf Delbrückschächte

A. R. Sonnabend, den 14. Juni, früh gegen 9 Uhr, verunglückte der Häuer Tahliertz aus Hindenburg, in der Abteilung D. E. Rebenßky, tödlich. Der gemordete Prolet hinterläßt Frau und ein vierjähriges Kind. Auf die näheren Gründe des Unfalls werden wir noch in einem besonderen Artikel eingehen; heute sei aber schon gesagt, daß T. ein Opfer der verhassten Antreiberei, die begünstigt wird durch die Massenentlassungen, geworden ist.

Die Belegschaft der Anlage muß den schärfsten Protest gegen die Betriebsführung, das Grubenicherheitswesen und die Knappschaft erheben. Während T. nach dem Schacht transportiert wurde — er gab noch einige Lebenszeichen — telefonierte man nach dem Krankenauto. T. verstarb schon auf dem Wege unter Tage. Nun passierte folgendes: Der Führer des Krankenautos weigerte sich, die Leiche nach der Leichenhalle des Krankenhauses zu fahren, weil er den Befehl habe, nur Verletzte zu transportieren. Ueber zwei Stunden lag daraufhin die Leiche in der Verbandsstube, bis eine Fuhrre die Leiche abfuhr. Währenddem sammelten sich einige Proleten vor der Verbandsstube und diskutierten über die verunsinnlichen Zustände auf den Delbrückschächten. Der Betriebsrat gab sich während dieser Zeit die größte Mühe, betreffs einer schnellen Ueberführung der Leiche. Sollen solche Zustände länger geduldet werden?

Die Arbeiter haben gegen diese mörderischen Betriebszustände zu kämpfen. Wie geschieht das? Auch die Belegschaft unserer Anlage muß endlich an die Schaffung eines revolutionären Vertrauensmänner-

körpers, an die Wahl eines vorbereitenden Kampfausschusses herangehen. Für die Metallarbeiter des Ruhrgebietes ist der Schiedspruch auf 75 Prozent Lohnabbau für verbindlich erklärt worden. Die Arbeiterklasse dort rükt zum Streik am 1. Juli. Schon finden Verhandlungen wegen Abbau der Löhne der Bergarbeiter statt. Hinterher sollen die ober-schlesischen Bergarbeiter mit einem Lohnabbau „beglückt“ werden. Schaffen wir die betrieblichen Kampforgane als die Voraussetzung zur Führung eines siegreichen Kampfes. Beseitigung der mörderischen Arbeitsbedingungen, Schichtentzug unter Tage, Siebenkündentag über Tage bei vollem Lohnausgleich und generelle Erhöhung der Hungerlöhne, sind die Forderungen der RGD. und der Bergarbeiterschaft. Für diese eure Forderungen gilt es den Kampf vorzubereiten.

Provokateur Steiger Büch bleibt!

A. R. In der letzten Betriebsratsvollversammlung der Luisengrube, an der die Verwaltung teilnahm, wurde vom Betriebsrat die fruchtlose Entlassung des Antreibers und Provokateurs Steigers Büch gefordert. Die Verwaltung lehnte diese Forderung kategorisch ab und ließ durch ihren Vertreter erklären, daß die in der Abteilung des Steigers arbeitenden Kumpels die übrige Belegschaft gegen B. nur aufheben. Der Betriebsrat gab hierauf die Erklärung ab, daß er jede weitere Verantwortung bei einem Vorgehen der Belegschaft gegen B. ablehnen müsse, er nicht gewillt ist, in irgendeiner Weise B. vor der Belegschaft zu schützen.

Die Belegschaft muß sich auch gegen einen Büch zu wehren wissen!

Der eine Verhandlungspunkt behandelte den Raub der Arbeitskraft infolge der vielen Zehntelungen der Förderbänder. Der Betriebsrat beantragte auf jeder Schachtanlage den Einbau von Waagen und die Förderung nach Gewicht zu bejahen. Diesen Antrag lehnte die Verwaltung auch ab. Es wird weiter gezechtelt!

Der Betriebsrat nahm auch scharf Stellung gegen die Unfallanzeigen der Verwaltung, da sie der Richtigkeit nicht entsprechen. Die Verwaltung ist bemüht, die hohen Unfallziffern auf das Konto der bewahrenswerten Opfer abzumälen, während es in der Tat so ist, daß die kapitalistische Rationalisierung und das Antreiberverwejen die Schuld daran tragen.

Bergarbeiter sorgt mit, daß dieses kapitalistische Wirtschaftssystem verjüngt und an seine Stelle das kommunistische tritt.

Gleiwitz

Fundstücken in den städtischen Autobussen. In den städtischen Autobussen sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände in der Zeit vom 1. bis 31. 5. 1930 gefunden worden: 4 Paar Handschuhe, 1 Mütze, 2 Geldbeträge, 2 Regenschirme, 2 Rollen Zwirn, 1 Kinderhandtasche, 1 Schachtel Zigaretten, 1 Tabatose, 1 Strickbeutel, 1 Marktnetz. Die Sachen können in den Dienststunden im Betriebsamt, Löwenstraße 6, abgeholt werden.

Deutscher Freirentner-Verband. Sonnabend, den 21. Juni, findet die Sommerjournéendfeier statt. Abmarsch 19 Uhr vom Germania-platz. Mitglieder und Gäste werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Oppeln

Jeder Leser der „Arbeiter-Zeitung“ ein Berichterstatter

Unsere „Arbeiter-Zeitung“ führt den Namen nur dann zu recht, wenn sie nicht nur, wie das ja der Fall ist, von Arbeitern gelesen, sondern auch von Arbeitern geschrieben wird. Die russischen Arbeiter sind uns auch in dieser Frage weit voraus; die Zeitungen werden dort deshalb von den Arbeitern so gern gelesen, weil sie das Leben der Arbeiterklasse, ihre Kämpfe, Erfolge, Niederlagen, Leiden und Freuden widerpiegeln. Es ist bei uns schon besser geworden, aber noch immer ist die Mitarbeit der breiten Masse an unserer Zeitung sehr ungenügend. Sage keiner, ich kann keine Artikel schreiben! Er soll ja gar keine journalistisch vollendete Artikel schreiben, sondern nur das, was er in dem bestimmten Falle erlebt, oder was er für wichtig hält, durch die Zeitung den anderen Arbeitern bekanntzugeben. Ein Stück Papier und einen Bleistift findet man doch überall.

Wer sich ganz außerstande fühlt, irgendeine Sache zu Papier zu bringen, kann trotzdem eine Unterzeichnung der Antreibereinstellung zu richten.

sein, indem er irgendeinem Funktionär der Partei, oder irgendeinem anderen Funktionär einer revolutionären Organisation, die für die Bekämpfung wichtiger Belegschaften mittelst, und so die Sache der Revolution zur Kenntnis gelangt.

Zur Entgegennahme von Arbeiterkorrespondenzen sind alle Parteigenossen verpflichtet. Ebenso können Berichte auf der Adresskarte 11 abgegeben werden.

Fünf Minuten Russland-Propaganda durch den deutschen Rundfunk

Das Radio ist, so viele alle Einrichtungen der kapitalistischen Hindenburgrepublik, ein Instrument, um die Herrschaft der Ausbeuterklasse aufrechtzuerhalten. Die verschiedenen Porträts dienen zu neunzig Prozent diesem Zweck. Die revolutionäre Arbeiterklasse und ihre Führer werden systematisch vom Mikrophon ferngehalten, sie können sich nur den durch den Feind gesteuerten Wirt und RGD. anhören, und dafür monatlich 2 Mark Empfangsgebühren bezahlen, ganz abgesehen davon, daß es ihnen einfach unmöglich ist, ein Radio anzuschaffen.

Nur ganz selten hört man etwas Günstiges vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus betrachtet. Im Gegenstoß zu der sonst üblichen Russlandbegeisterung fand am vergangenen Sonntag früh anlässlich eines Morgenkonzertes von einem Luftschiff der Hamburg-Amerika-Linie aus dem Hamburger Hafen eine Unterhaltung mit dem Kapitän des Dampfers statt. Er erzählte, der Dampfer fuhr im nächsten Monat nach Sowjetrußland, er führe nur Ausflügler an Bord. Bei der letzten Reise seien alle sehr überrascht gewesen. Leningrad habe einen sehr guten Eindruck gemacht, viel Leben, laubere Straßen, alles habe man ihnen von Seiten der Sowjetregierung bereitwillig gezeigt. Die Preise waren überteuert. In Moskau habe man ihnen sogar den Kreml, der sonst gewöhnlichen Sterblichen zur Zeit des Jaren nicht zugänglich war, gezeigt.

Nur sonderbar, daß diese interessante Unterhaltung so ganz plötzlich wieder abgebrochen wurde und man das Konzert fortsetzte. „Mit Fun!“

Ausbeutung in der Leinwandmühle

A. R. Auf dem Wege von Oppeln nach Hgl. Neudorf, am sogenannten Ueberprung, steht die Leinwandmühle. Es ist eine wahre Knochenmühle, weil dort die Proleten ihre Knochen schinden müssen. Meistens beschäftigt der Betriebsleiter D. r. i. n. g. junge Arbeiter und Arbeiterinnen, weil man aus ihnen einen größeren Profit schinden kann. Das Aus- und Einladen der Waggons ist Handarbeit. Und was für eine! Ganze 1,90 Mark kann man im Monat bei angestrengtester Arbeit verdienen. Waggonschleppen ist es noch gar nicht, daß auch hier die Parole des generellen Lohnabbaus praktisch angewendet wird.

Die betrieblichen Verhältnisse sind unter aller Sau. Noch nicht mal ein getrennter Aus- und Ankleideraum ist vorhanden. Dieser Raum gilt noch als Frischluftstube. Bei Beschäftigungen durch den Gewerksrat meidet D. r. i. n. g. wohlweislich diesen Raum. Und von der heutigen Gewerksratsbürokratie kann man auch wirklich ernsthaft Betriebskontrollen nicht verlangen. Sie steht auch auf der Seite der Unternehmer.

Verstärkt die Werbearbeit

Der erste Groß-Werbetag hat einen guten Anfang gezeigt, obwohl noch einige Mängel zu verzeichnen waren. Sehr gut angelegt hat die Jelle Westab: 22 Wochenabonnenten. Genossen, macht es nach! Die „Arbeiter-Zeitung“ hat einen guten Boden. Ganz versagt hat die Jelle West sowie die Jelle E. S. Die Genossen werden zur Reichenschaft gezogen. Der nächste Groß-Werbetag, 19. Juni, muß alle Genossen auf dem Plan sehen.

Bei Krankheit erfolgt Kündigung

An Fleischvergiftung erkrankte zur Sonntagsfrucht der Maschinist Rieger aus Oppeln in dem Chamottewerk in Rothhaus. Statt ein Krankenauto anzurufen, um dem Kranken ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen, übergibt ihm der Besitzer des Werkes, Eberhard, (man schau!) die Kündigung. Bekannt ist ja schon dieser famosje Mann mit dem echt teutsch klingenden Namen, denn er hat es schon öfter fertiggebracht, den Arbeitern zwei bis drei Wochen den Lohn nicht zu zahlen. Rieger ist jetzt nach 14tägiger Behandlung aus dem Krankenhaus entlassen worden. Wir werden diesen edlen Herrn Eberhard weiter im Auge behalten.

Achtung! Arbeiterwehr!

Alle Arbeiter, welche den Auf- und Ausbau der Arbeiterwehr unterstützen, erscheinen am Sonnabend, dem 21. Juni 1930, um 19.30 Uhr zu der Mitgliederversammlung der Arbeiterwehr. Alle klassenbewußten Arbeiter haben Zutritt.

Schützenrummel beendet!

Der traditionelle Schützenrummel hat am vergangenen Sonntag sein Ende erreicht. Schützenkönig ist diesmal Zementdirektor Simon. Ständchen werden ihm alle weise in treudeutschen Klängen gebracht. Na, in diesem Sinne „Sch—heit“!

Mitglieder des Mieterwohnvereins!

Erscheint reiflos zu der am Freitag, dem 20. Juni, abends 8 Uhr, im Pflanzgarten, Nikolaitrasse, stattfindenden Generalversammlung. Nach Schluß der Versammlung Auskunfterteilung. Zutritt zur Versammlung haben nur Mitglieder und solche Personen, die dem Verein sofort beitreten.

Polizei gleich da!

Ein trauriges Los haben die Eisverkäufer, die in der drückenden Hitze etwas verdienen wollen. Stellt da am Sonntagmorgen ein Fruchtelsprolet seinen Wagen auf den Dresdener Platz hin, gleich erscheint ein Schupo und notiert ihm, denn während der Hitze darf nichts verdient werden. Aber die Kirche darf ungehindert ihre Schäfchen am Sonntag schöpfen.

Proleten, seht nach Rußland, dort ist auch in dieser Hinsicht schon „Porzundel“ gemacht worden.

Die Zahlung der Kleinrentnerunterstützung findet am Montag, dem 23. Juni, die Zahlung der Zuschüsse an Sozialrentner am Dienstag, dem 24. Juni, vormittags von 9—12.30 Uhr in der Posthalle des Wollfabrikantes, Malapanner Straße, statt. Um pünktliche Einhaltung des Zahlungstermins wird dringend ersucht.

Briefkasten

Groß-Strehlitz. Der Verlag der „Arbeiter-Zeitung“ erhält unter dem 12. Juni eine Karte aus Groß-Strehlitz mit einer Beschwerde über die angebliche Nichtanfertigung der Arbeiter-Zeitung. Wir bemerken dazu, daß die Arbeiter-Zeitung nicht in dem Verlage der „Arbeiter-Zeitung“, sondern im Verlage des Bezirkskomitees der RGD. Schlesien erscheint. Alle Zuschriften in Sachen der Arbeiter-Zeitung sind an das Bezirkskomitee, Treibener Straße 10, zu richten.

Europa, Asien, Afrika,
Australien, Amerika,
Proletenkinder alle,
Sie fahren zum Slot
nach Halle.
Mein Kind, was meinst
denn Du dazu?
Wer kommt denn noch?
Natürlich Du!



Arbetersport

Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele

- Sonnabend, den 21. Juni:**
- 16.15: Sparta A. O. — West A. O., Schlachthof, Gräblich
 - 16.15: Stern A. O. — Fr. Sportfreunde, Gräblich, Sted
 - 17.00: Stern 2. Jgd. — Bratislavia 2. Jgd., Gräblich, Baum
- Sonntag, den 22. Juni:**
- 17.00: Stern I — Bratislavia I, Gräblich, Kluge
 - 14.15: Stern II — Bratislavia II, Gräblich, Resler (Südost)
 - 10.00: Stern III — Bratislavia III, Gräblich, George
 - 17.00: Hundsfield I — VfR. I, Hundsfield, Winkler (Sportfreunde)
 - 15.15: Hundsfield II — VfR. II, Hundsfield, Kulla
 - 10.00: Hundsfield III — VfR. III, Schlachthof, Japle
 - 17.00: VfR. I — Sparta komb., Riemannshöhe, Kunze
 - 15.00: Sturm I — Einigkeit I, Marienhöfen, Neumann
 - 17.00: Sturm II — Einigkeit II, Marienhöfen, Nette
 - 16.00: JdM. I — Tasmania I, Stadion, Jedel (Silesia-Riders)
 - 14.30: Strehlen I — Wader I, Strehlen, Ritter (Südost)
 - 10.00: Strehlen II — Wader II, Strehlen, Ritter (Südost)
 - 16.00: Städte-R. Krieg — Städte-R. Breslau, Strehlen, Wormb.
 - 16.30: Adler I — Trebnitz I, Schwoitich, Ubrich (VfR.)
 - 15.00: Adler II — Trebnitz II, Schwoitich, Strehl &
 - 16.00: Dsmiz II — Fr. Sportfreunde II, Dsmiz, Wiesner
 - 17.30: Dsmiz I — Fr. Sportfreunde I, Dsmiz, Puffe
 - 16.30: Südost I — VfR. I, Klettendorf, Genärich
 - 15.00: Südost II — VfR. II, Klettendorf, Jähle
 - 17.30: West I — Hertha Krieg I, Eichenpar, Kronig
 - 8.30: Südost III — Fr. Sportfreunde III, Klettendorf, Jarzombek
- Jugendspiele am 22. Juni:**
- 10.00: Südost I — Halle I, Klettendorf, Grindel
 - 16.00: Stern I — Bratislavia I, Gräblich, Rünter

- 9.00: Sparta I — VfR. I, Schlachthof, Eichel
- 11.15: Hundsfield I — VfR. I, Hundsfield, Ritter (Stern)
- 10.00: Hundsfield II — VfR. II, Hundsfield, Ritter (Stern)
- 10.15: Sturm I — Einigkeit I, Marienhöfen, Wende (1028)
- 9.00: Sturm II — Einigkeit II, Marienhöfen, Wende (1028)
- 11.00: Adler I — Trebnitz I, Schwoitich, Wollny
- 9.00: VfR. II — Südost II, Eichelpar, Klein
- 16.00: West I — Hertha Krieg I, Eichenpar, Kleinert
- 9.00: Strehlen I — Wader I, Strehlen, Erwald
- 9.00: Hundsfield I. Sch. — Fr. Sportfr. Sch., Hundsfield, Terzin

Krieg. Rast. Unsere diesjährige Rast beginnt am 20. Juni mit Fußballspielen auf dem Holzmarkt. Am Montag im Stadion Kinderfaffetten Junie Sing- und Reckspiele. Am Dienstag Staffette „Durch die innere Stadt“. Start und Ziel Germania-Denkmal. Mittwoch der Sternlauf nach der östlichen Ringseite, dabei selbst Anspruch um Punkt 20 Uhr. Donnerstag Ruchtag. Freitag Spieltag im Stadion (Fussballwettkämpfe). Am Sonnabend Werbeveranstaltung im „Bergel“, dazu ein reichhaltiges Programm. Der Hauptkampf ist der Sonntag, 6. Juli. Er wird ringeleitet durch ein um 8 Uhr morgens stattfindendes Beden. Ab 8 Uhr leichtathletische Wettkämpfe. Um 18.30 Uhr Demonstrationsumzug mit Musik vom Holzmarkt nach dem Stadt-Sportplatz. Dabei ab 14 Uhr Massenfreibungen, Entschuldigungskäufe (100 Meter), Handballspiel, 3000-Meter-Lauf für Sportler, 500-Meter-Lauf für Sportlerinnen, 1500-Meter-Lauf für Jugendliche, 4x100-Meter-Staffette. Abends das große Fußballspiel VfR. Breslau, Bezirksmeister, gegen Stadtmannschaft Krieg. Ab 19 Uhr Abschlussfeier im „Bergel“ mit Tanz. Die Rast-Abzeichen gelten für alle Veranstaltungen, außer der Abschlussfeier im „Bergel“. Sie kosten für Erwachsene 50 Pfg., für Erwerbstätige gegen Ausweis 30 Pfg.; desgleichen Frauen und Jugendliche 30 Pfg. Der Eintrittspreis im „Bergel“ beträgt 40 Pfg. und 60 Pfg. Es wird mit reger Unterstützung der Dresdener Arbeiterjugend gerechnet.

Büdo Beize

Farbbohrerwachs

Dittersbach. Freie Turnerschaft. In der letzten Vollversammlung wurden der Reichs-Arbeiter-Sporttag und das Gewerkschaftsfest besprochen. Anzutreten zum Festzug um 12 Uhr. Ueber das Kreisfest wurde ebenfalls debattiert, da es vielen Genossen nicht möglich ist, daran teilzunehmen, selbst die schon gemeldeten Wettkämpfer können nur mit Unterstützung des Vereins fahren. Der Antrag auf Publikation unserer Berichte und Vereinsanzeigen in der „Arbeiter-Zeitung“ wurde zurückgestellt.

Rundfunk-Programm

- Freitag, 20. Juni.**
- 9.05: Schulfunk. Das deutsche volkstümliche Lied.
 - 16.00: Käthe Meiberg: Die Sendung der Frau in der neuesten Dichtung.
 - 16.30: Kammermusik: Romantisches Streichquartett Op. 3. — Volz: Streichquartett in D-moll.
 - 17.30: Unterhaltung. Schulfunk und der Zeitungsmittel.
 - 18.00: Dr. Gullmann: Bilanz des Königsberger Mühlfestes.
 - 18.25: Gleiwitz: Dr. Bieler: Der Kartoffeltrieb und seine Bekämpfung.
 - 18.50: Englisch für Anfänger.
 - 19.15: Aus neuen Operetten. Schallplatten.
 - 20.00: E. Landsberg: Grundlagen der Redefunk.
 - 20.30: Eine Wohnung ist zu vermieten. Nach einer Poesie von Joh. Kestner, als Hörspiel bearbeitet von Max. Kunge.
 - 22.35: Reichsurschrift. Wiederholungs- und Diskusstunde.
- Sonnabend, 21. Juni.**
- 16.00: Bücherkunde. Lebens- und Lebenswege.
 - 16.30: Unterhaltungsmusik. Nikolai: Du. „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Straub: Rudolfsklinge. — Morona: Besuch bei Willibrod. — Wron: Kabinettläufe. — Graener: Serenade pittoresque. — Wragel: Langmuir.
 - 17.30: Herb. Wähliger, Gab W. Lippmann: Die Filme der Woche.
 - 18.00: Dr. Horneder: Die Biene und ihre Bedeutung für den Haushalt der Natur und des Menschen.
 - 18.25: Prof. Dr. D. E. Meyer: Werden und Vergehen der Berge.
 - 18.50: Dir. Wiele: Schließliche Moleküle.
 - 19.15: Köstlich. Kletter: Beseitigung von Rundfunkstörungen.
 - 19.30: Abendmusik. Sappé: Du. „Baccaccio“. — Vigar: Kaffelbinder-Walzer. — Straub: Wald. „Der lustige Krieg“. — Kreisler: Kleiner Wiener Marsch. — Kestel: Karneval-Minutieren.
 - 21.00: Berlin: Hellerer Abend. Mitw.: Erich Carow.
 - 22.25: Zehn Minuten Esperanto. — Dann: Langmuir.

Gelbe Raucherzähne. „Ich benutze seit Jahren die Chlorodont-Zahnpaste und bin mit der Verwendung derselben sehr zufrieden. Trotzdem ich ein Raucher bin, sind meine Zähne stets blendend weiß. Auch fehlt mir kein einziger Zahn, so daß ich behaupte, nur „Chlorodont“ erhält meine Zähne gesund. O. Grunenberg, München.“ Chlorodont: Zahnpaste 60 Pfg. und 1 Ml. Zahnbürsten, Mundwasser 1 Ml. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Wandeleibhaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Belebung v. Anzügen, Wäsche
und Schmuckstücken

F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

<p>Strehlen</p> <p>Kauft im Central-Kaufhaus Strehlen 12365</p> <p>Besucht die Vereinigten Lichtspiele 12364</p> <p>Max Kalke, Ring 25 Bekleidung 12364</p> <p>Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion Fritz Grundmann, Ring 50 12367</p> <p>Man kauft gut im Schuhhaus Kunte, Kl. Kirchstraße 1 12368</p> <p>Patschkau</p> <p>Brillen-Lieferant aller Krankenkassen Fachmännische Bedienung Optiker PAUL SCHUBERT, Ring 16 Schleiferei mit Motorbetrieb 13215</p> <p>13216 Brot-, Weiss- und Feinbäckerei ERNST WISCHKA, Frankensteinstr. 47</p> <p>Stadt-Apotheke Ring 13 13217</p> <p>Mehl und Kolonialwaren 13218 ALFRED GIERSIG, Ring 201</p> <p>Roßschlächtere P. IMMIG Breslauer Str. 108 13219</p> <p>Paul Neumann 13220 Damen- u. Herrenkonfektion, Manufakturwaren Wäsche, Trikotagen, Einkaufsquelle der Arbeiter</p> <p>Hausfrauen! Kauft Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte, Schuhe usw. bei EMIL WISTUBA Reutere Platz 27 Straße 46 13221</p> <p>Schweidnitz</p> <p>W. Tösmann, Grabenstraße 1 Motorräder, Fahrräder, Grammophone Lager von circa 300 Markenwagen Kindewagen 13227</p> <p>Rothenbach</p> <p>Kauft im Schuhhaus ASSMANN, Hauptstraße 30 13268</p> <p>A. Kehler, Inh. Paul Rennoch Nr. 24 Fabrik, Lebensmittel, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Leder 13267</p> <p>Dittersbach</p> <p>ROCHWALD-DROGERIEN Hauptstraße 62 und 123 13269</p> <p>Nieder-Salzbrunn</p> <p>Lebensmittel, Kolonialwaren, Zigarren, Spirituosen / Robert Bernhard Nachflg. Waldenburger Straße 57 13269</p>	<p>Ohlau</p> <p>Nähmaschinen :: Fahrräder Paul Frost, Breslauer Chausse 3 12380</p> <p>Ludwig Glogowski Modewaren, Ring 26 12381</p> <p>Bierverlag und Ausschank Adolf Jawiersch, Ring 12 12382</p> <p>ENGEL-DROGERIE Mälzstraße 8 12383</p> <p>Karl Rossdeutscher, Breslauer Str. 3 Hüte / Mützen / Herrenartikel 12384</p> <p>G. Lstig, Breslauer Straße 6 Herren- und Knabenbekleidung Schuhe / Wäsche / Trikotagen 12385</p> <p>Feinkosthaus Aug. Unverricht Nachf. Kaffee-Großbrüterei — Kolonialwaren Grottkauer Straße 1 12386</p> <p>Pelsterwitz</p> <p>Breslauer Kaufhaus, Inh. P. Schloß Wäsche, Weißwaren, Bettfedern und Iskitta Hauptstraße 73 12378</p> <p>Max Kuhnert Hauptstraße 90 Fleisch 12377 u. Wurstwaren Einkaufsquelle der Arbeiter Reserviert</p> <p>KAUFHAUS TONDY-CROCH Hauptstraße 89 Die Einkaufsquelle der organisierten Arbeiter 12379</p> <p>Friedland O.S.</p> <p>Otto Herrmann, Topferstraße 44 Kurz-, Weiß- und Wollwaren 12373</p> <p>Jullenthal Bezirk Breslau</p> <p>„RAUTENKRANZ“ das Verkehrslokal der Arbeiter 12372</p> <p>Friedland Bez. Oppeln</p> <p>Möbelhaus FRITZ SCHUBERT liefert an günstigen Zahlungsbedingungen 12397</p> <p>Julius Segner's Nachflg. M. Hartmann, Kolonialwaren, Schokolade — Reutere Straße 12 12396</p> <p>Reserviert für Tschorschich 12395</p> <p>Kotzenau</p> <p>Fabrik für Nähmaschinen / Ersatzteile Reparaturwerkstatt — Alfred Hüsk, Bahnhofstraße 7 12398</p> <p>Kaufhaus Hermann Krause Manufaktur, Modewaren und Konfektion 12397</p>	<p>Glogau</p> <p>SCHÖNBORN Preussische Straße 40/41 reinigt färbt plüschiert 13286</p> <p>EMIL WINKLER Lange Straße 21 Kolonial- und Tabakwaren 13283</p> <p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei ERICH LINDNER Lange Straße 17 13282</p> <p>K. Maiwald Mühlenstraße 1 Zigaretten 13285 Zigaretten, Tabake Herren- und Knabenbekleid. Adolf Kreutzberger Markt 18 13276</p> <p>Alfred Jensen Mälzstraße, Ecke Mehrnenstraße Damenhüte / Trauerkonfektion 13281</p> <p>PAUL KURZKE Mälzstraße 41 Schuhwaren aller Art 13280</p> <p>Pietrkowski Seit 35 Jahren Qualitätswaren immer am billigsten 13279</p> <p>Reserviert 318 13278</p> <p>Reserviert 1001 13277</p> <p>Waldenburg-Sandberg</p> <p>Sandberger Kaufhaus Inh. August Balla / Waldenburger Str. 17 13294</p> <p>Im Kaufhaus W. Rahmer Friedländer Straße 28 kauft man gut und billig 13292</p> <p>Waldenburg</p> <p>Möbelhaus Fischer Hermannstraße 40 12388 Neu eröffnet!</p> <p>Nied.-Herrnsdorf</p> <p>Kauft bei SCHÄFFER, Gläckerstraße 21 12397</p> <p>IDA ZWIENER 7 Hauptstraße 29 Kost- — Partiservoren — Bettfedern Kein Laden 12395</p>	<p>Gottesberg</p> <p>ARBEITER kauft eure Kolonialwaren, Zigarren und Spirituosen bei PAUL FEIGE Gottesberg, Grüssauer Straße 4 Filiale Friedland 13471</p> <p>Obst, Gemüse, Süßfrüchte, Molkereiprodukte Rudolf Hon dl, Niederstr. 36 13472</p> <p>GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23 Filiale: Fürstensteiner Straße ff. Fleisch- und Wurstwaren 13508</p> <p>Kunstglazerei und Wirtschaftsartikel Walter Beck, Markt 9 13473</p> <p>EDUARD GOERSCH Buchbinderei u. Papierhandlung Markt Nr. 16 13474</p> <p>Verkehrslokal „DEUTSCHE HALLE“ Topfmarkt 13475</p> <p>z. Roßfleisch und Wurstwaren KARL MARTIN, Filiale Friedland Fürstensteiner Straße 33 13476</p> <p>Möbel, reell und preiswert G. Thient, Inh. Fr. Franke Fürstensteiner Straße 19 13477</p> <p>TRINKT MILCH aus der Gottesberger Molkerei Schützenstraße Nr. 12 13456</p> <p>Gut und billig kaufen Sie in RUFFERS BESTHAUS Inh. E. Schmidt, Bahnhofstraße 45 13457</p> <p>Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren Fürstensteiner Straße 38 13458</p> <p>Reserviert 29 13459</p>	<p>Wüsteglersdorf</p> <p>Schuhhaus Eduard Scholz vormals E. Scholz Erben 13470</p> <p>Ältest. Uhrenhaus Ernst Kramer ff. Fleisch- und Wurstwaren Hauptstr. 55 13866</p> <p>Paul Scholz, Schlossermeister Fahrräder, Nähmaschinen und Reparaturwerkstatt Hauptstraße 77 13465</p> <p>GASTHOF ZUR HOFFNUNG Jeden Sonntag großer Tanzbetrieb Hauptstraße 91 13464</p> <p>Brot- und Feinbäckerei Bruno Kinze, Hauptstraße 85 13283</p> <p>Ober-Wüsteglersdorf</p> <p>Leinen- und Baumwollwaren kaufen Händler und Private preiswert im Wüsteglersdorfer Leinenhaus E. WUNSCH Eigene Fabrikation 13260</p> <p>Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake Adolf Stache, Hauptstraße 139 13259</p> <p>ERNST TEICHMANN Hauptstraße 1 Kleiderstoffe, Bettwäsche Haus- und Küchenwäsche Trikotagen 13261</p>
<p>Schweidnitz</p> <p>W. Tösmann, Grabenstraße 1 Motorräder, Fahrräder, Grammophone Lager von circa 300 Markenwagen Kindewagen 13227</p> <p>Rothenbach</p> <p>Kauft im Schuhhaus ASSMANN, Hauptstraße 30 13268</p> <p>A. Kehler, Inh. Paul Rennoch Nr. 24 Fabrik, Lebensmittel, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Leder 13267</p> <p>Dittersbach</p> <p>ROCHWALD-DROGERIEN Hauptstraße 62 und 123 13269</p> <p>Nieder-Salzbrunn</p> <p>Lebensmittel, Kolonialwaren, Zigarren, Spirituosen / Robert Bernhard Nachflg. Waldenburger Straße 57 13269</p>	<p>Ohlau</p> <p>Nähmaschinen :: Fahrräder Paul Frost, Breslauer Chausse 3 12380</p> <p>Ludwig Glogowski Modewaren, Ring 26 12381</p> <p>Bierverlag und Ausschank Adolf Jawiersch, Ring 12 12382</p> <p>ENGEL-DROGERIE Mälzstraße 8 12383</p> <p>Karl Rossdeutscher, Breslauer Str. 3 Hüte / Mützen / Herrenartikel 12384</p> <p>G. Lstig, Breslauer Straße 6 Herren- und Knabenbekleidung Schuhe / Wäsche / Trikotagen 12385</p> <p>Feinkosthaus Aug. Unverricht Nachf. Kaffee-Großbrüterei — Kolonialwaren Grottkauer Straße 1 12386</p> <p>Pelsterwitz</p> <p>Breslauer Kaufhaus, Inh. P. Schloß Wäsche, Weißwaren, Bettfedern und Iskitta Hauptstraße 73 12378</p> <p>Max Kuhnert Hauptstraße 90 Fleisch 12377 u. Wurstwaren Einkaufsquelle der Arbeiter Reserviert</p> <p>KAUFHAUS TONDY-CROCH Hauptstraße 89 Die Einkaufsquelle der organisierten Arbeiter 12379</p> <p>Friedland O.S.</p> <p>Otto Herrmann, Topferstraße 44 Kurz-, Weiß- und Wollwaren 12373</p> <p>Jullenthal Bezirk Breslau</p> <p>„RAUTENKRANZ“ das Verkehrslokal der Arbeiter 12372</p> <p>Friedland Bez. Oppeln</p> <p>Möbelhaus FRITZ SCHUBERT liefert an günstigen Zahlungsbedingungen 12397</p> <p>Julius Segner's Nachflg. M. Hartmann, Kolonialwaren, Schokolade — Reutere Straße 12 12396</p> <p>Reserviert für Tschorschich 12395</p> <p>Kotzenau</p> <p>Fabrik für Nähmaschinen / Ersatzteile Reparaturwerkstatt — Alfred Hüsk, Bahnhofstraße 7 12398</p> <p>Kaufhaus Hermann Krause Manufaktur, Modewaren und Konfektion 12397</p>	<p>Glogau</p> <p>SCHÖNBORN Preussische Straße 40/41 reinigt färbt plüschiert 13286</p> <p>EMIL WINKLER Lange Straße 21 Kolonial- und Tabakwaren 13283</p> <p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei ERICH LINDNER Lange Straße 17 13282</p> <p>K. Maiwald Mühlenstraße 1 Zigaretten 13285 Zigaretten, Tabake Herren- und Knabenbekleid. Adolf Kreutzberger Markt 18 13276</p> <p>Alfred Jensen Mälzstraße, Ecke Mehrnenstraße Damenhüte / Trauerkonfektion 13281</p> <p>PAUL KURZKE Mälzstraße 41 Schuhwaren aller Art 13280</p> <p>Pietrkowski Seit 35 Jahren Qualitätswaren immer am billigsten 13279</p> <p>Reserviert 318 13278</p> <p>Reserviert 1001 13277</p> <p>Waldenburg-Sandberg</p> <p>Sandberger Kaufhaus Inh. August Balla / Waldenburger Str. 17 13294</p> <p>Im Kaufhaus W. Rahmer Friedländer Straße 28 kauft man gut und billig 13292</p> <p>Waldenburg</p> <p>Möbelhaus Fischer Hermannstraße 40 12388 Neu eröffnet!</p> <p>Nied.-Herrnsdorf</p> <p>Kauft bei SCHÄFFER, Gläckerstraße 21 12397</p> <p>IDA ZWIENER 7 Hauptstraße 29 Kost- — Partiservoren — Bettfedern Kein Laden 12395</p>	<p>Gottesberg</p> <p>ARBEITER kauft eure Kolonialwaren, Zigarren und Spirituosen bei PAUL FEIGE Gottesberg, Grüssauer Straße 4 Filiale Friedland 13471</p> <p>Obst, Gemüse, Süßfrüchte, Molkereiprodukte Rudolf Hon dl, Niederstr. 36 13472</p> <p>GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23 Filiale: Fürstensteiner Straße ff. Fleisch- und Wurstwaren 13508</p> <p>Kunstglazerei und Wirtschaftsartikel Walter Beck, Markt 9 13473</p> <p>EDUARD GOERSCH Buchbinderei u. Papierhandlung Markt Nr. 16 13474</p> <p>Verkehrslokal „DEUTSCHE HALLE“ Topfmarkt 13475</p> <p>z. Roßfleisch und Wurstwaren KARL MARTIN, Filiale Friedland Fürstensteiner Straße 33 13476</p> <p>Möbel, reell und preiswert G. Thient, Inh. Fr. Franke Fürstensteiner Straße 19 13477</p> <p>TRINKT MILCH aus der Gottesberger Molkerei Schützenstraße Nr. 12 13456</p> <p>Gut und billig kaufen Sie in RUFFERS BESTHAUS Inh. E. Schmidt, Bahnhofstraße 45 13457</p> <p>Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren Fürstensteiner Straße 38 13458</p> <p>Reserviert 29 13459</p>	<p>Wüsteglersdorf</p> <p>Schuhhaus Eduard Scholz vormals E. Scholz Erben 13470</p> <p>Ältest. Uhrenhaus Ernst Kramer ff. Fleisch- und Wurstwaren Hauptstr. 55 13866</p> <p>Paul Scholz, Schlossermeister Fahrräder, Nähmaschinen und Reparaturwerkstatt Hauptstraße 77 13465</p> <p>GASTHOF ZUR HOFFNUNG Jeden Sonntag großer Tanzbetrieb Hauptstraße 91 13464</p> <p>Brot- und Feinbäckerei Bruno Kinze, Hauptstraße 85 13283</p> <p>Ober-Wüsteglersdorf</p> <p>Leinen- und Baumwollwaren kaufen Händler und Private preiswert im Wüsteglersdorfer Leinenhaus E. WUNSCH Eigene Fabrikation 13260</p> <p>Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake Adolf Stache, Hauptstraße 139 13259</p> <p>ERNST TEICHMANN Hauptstraße 1 Kleiderstoffe, Bettwäsche Haus- und Küchenwäsche Trikotagen 13261</p> <p>Liegnitz</p> <p>Max Futter Ring 9/10 ist billig 18891</p> <p>Konditorei und Bäckerei Fritz Hocke Reserviert Goldbergerstr. 26 13293</p> <p>EUGEN PASSON Inh. Gebrüder Boecker Fleischerei und Wurstfabrik Frauenstraße 50 Telefon 2353 13292</p> <p>Brot- und Feinbäckerei ANTON KUHN Wilhelmstraße 11 13290</p> <p>Fleisch- und Wurstwaren Carl Linke Kohlmarkt 7 13289</p>